

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

4.11.1928 (No. 305)

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.80 Mk. frei ins Haus, 2.70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Nr. 2.80 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Er erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Belagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienkreis, Aus der katbol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Mehr Zeitbeilage, Illustrierte Woche, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21
Verlag: Geschäftsstelle 6233, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 10 gelbste 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg., die 4 gesp. 65 mm breite am-Steile im Reklameteil 40 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsweiser Einziehung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 3/4 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 305 (12 Seiten)

Karlsruhe, Sonntag, den 4. November 1928

66. Jahrgang

In Kürze

Bei einer Explosion in einer Feuerwerkskörperfabrik auf Java wurden zehn Arbeiter getötet. Der Direktor der Gemeindewerke des Ortes erlitt beim Anblick der Leichen einen Herzschlag.

Präsident Coolidge telegraphierte dem Präsidentschaftskandidaten Hoover, er würde das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Ueberzeugung in Hoovers Hände legen, daß die Wohlfahrt des Landes verbürgt sei.

Aus dem Krater des Katna, der lange Zeit kein Zeichen von Tätigkeit gegeben hatte, erfolgte vorgestern abend ein Ausbruch, der aber nur kurze Zeit dauerte.

Unter den bei den Feuerkämpfen in Remberg Vermundeten befinden sich allein 31 Polizeibeamte. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Der neue deutsch-litauische Vertrag ist ein Instrument ohne Tarifanlagen. Er gewährt den Einreisenden volle Anländerparität. Der Grunderwerb und Warenverkehr vollzieht sich nach dem Prinzip der Meistbegünstigung. Auch für die Entwicklung unseres Eisenbahnverkehrs nach dem Osten sind einige wichtige Bestimmungen getroffen worden.

Die Großhandelsindexziffer ist gegenüber der Vorwoche mit 140,0 nahezu unverändert geblieben.

Aus Innsbruck wird berichtet, daß sich in einem dortigen Hotel ein Herr und eine Dame beide Reichsdeutsche vergiftet haben.

Minister Grzesinski über seinen Amerikastug

Berlin, 3. Nov. Ein Vertreter des DFB hatte Gelegenheit, mit dem Herrn Minister des Innern, Grzesinski, über seine Luftfahrt nach Amerika zu sprechen. Gleich zu Beginn der Unterhaltung betonte der Minister ausdrücklich, daß er lediglich als Privatperson mitgefahren sei. Er wollte die Gelegenheit, schnell nach Amerika zu kommen, benutzen, um in den wenigen Tagen, die ihm zur Verfügung standen, sich einen persönlichen Eindruck von den Polizei- und Verkehrsverhältnissen in Amerika zu verschaffen. Der Minister schilderte weiter, wie grandios und überwältigend der Empfang in Amerika gewesen sei. Nicht Hunderttausende, führte er aus, sondern Millionen Menschen haben dem „Graf Zeppelin“ zugejubelt. Ungeheure Menschenmassen haben taelang in Lafayette gebracht und da die Lebensmittel schließlich ausgingen, gehungert und gedurftet, um nur den historischen Augenblick nicht zu verpassen. Allen Teilnehmern der Fahrt wird ebenfalls der Flug über den amerikanischen Städten unvergesslich bleiben.

Mit lebhaftem Bedauern sprach der Minister von den kleinen Unzulänglichkeiten, die sich bei der Abwicklung der notwendigen Fahr- und Kontrollitäten in Lafayette ereignet haben und die von vielen Seiten unnötig aufgebauscht worden seien. Es handele sich dabei um Mißgriffe unterer Ausfühlskräfte, die 30 Stunden ununterbrochen Dienst getan hätten und aus Nervosität und Ueberforderung über das Ziel hinausgeschossen seien. Von einem tatsächlichen Vorzeichen gegenüber den Passagieren, die von einem Kordon von Sicherheitsmannschaften umschlossen waren, könne jedenfalls — entgegen anderer Darstellungen — nicht gesprochen werden. Seemäßig waren, erklärte der Minister, der weit Weg zu der Halle und die dort vorzunehmene Fahr- und Kontrollen, die sich stundenlang ausdehnte, obgleich das Gepäck der Passagiere durch die Grenze der Tragfähigkeit des Luftschiffes auf ein Minimum beschränkt war. Die zuständigen amerikanischen Behörden haben dann selbst die Art und Weise der Kontrollen auch höchst unzulänglich empfunden. Diese kleinen Unzulänglichkeiten waren aber in dem Moment betreffen, als der Flug in Remont erfolgte, wo die Beachtung der Vorschriften keine Grenzen kennt. Jedenfalls bin ich von meiner Amerikafahrt mit Eindrücken heimkehrte, die ich mit zu den tiefsten meines Lebens rechne.

Stegerwald im Aussperrungsgebiet

Berlin, 3. Nov. Nach einer Meldung des „Völkischer Anzeiger“ aus Bochum ist Stegerwald im Aussperrungsgebiet eingetroffen. Wie verlautet, beabsichtigt er, eine Vermittlungsaktion einzuleiten. Auf Anfrage in Unternehmerräumen wurde mitgeteilt, daß zurzeit eine Stellungnahme zu der Mission Stegerwalds nicht möglich sei. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß auf Arbeitgeberseite stets die Bereitschaft zur Wiederaufnahme von Verhandlungen vorhanden sei. Die Bochumer Stadtverordnetenversammlung hat beschlossen, die bedürftigen Aussperrten zu unterstützen. — Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften fordert in einer Erklärung scharfe Maßnahmen gegen diejenigen, die offen die Sicherheit des völkischen Lebens bedrohen. Der Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften fordert vollen Schadenersatz seitens der Arbeitgeber, die unter Vertragsbruch ihre Betriebe stillgelegt haben. Er hält eine beschleunigte Einberufung des Reichstages für notwendig, um erforderlichenfalls durch sofortige gesetzliche Maßnahmen die Staatsautorität und das verewaltigte Recht sicherzustellen.

Keine direkten Verhandlungen

Essen, 3. Nov. Entgegen anderslautenden Zeitungsberichten stellt DFB durch Nachfrage bei allen in Frage kommenden Stellen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer fest, daß von direkten Verhandlungen im Eisenkonflikt nichts bekannt ist. Ebenso wenig ist etwas davon bekannt, daß solche Verhandlungen angebahnt werden. Die allgemeine Lage ist ruhig.

Der blinde Passagier

Ein amerikanischer Bluff.

Unter der Ueberschrift „wie der blinde Passagier empfangen wurde“ lesen wir in der D. Bodensee-Zeitung:

„Als einer der ersten stieg der amerikanische Konsul in Stuttgart mit Polizeidirektor Duntens an Bord, um sich des blinden Passagiers, des 19jährigen Botenjungen Clarence Terhune, anzunehmen. Es wird festgestellt, daß dieser lediglich in das Schiff einstieg, um als blinder Passagier im Zeppelin zu fahren; jede weitere Absicht lag ihm fern. Deshalb lassen die deutschen Polizeibehörden Gnade über ihn walten und Polizeidirektor Quintenz stellt ihm im Einverständnis mit seiner vorgesetzten Dienstbehörde einen Paß- und Sichtvermerk aus, den der blinde Passagier in Berlin auf dem Konsulat in Empfang nehmen kann.“

Es ist selbstverständlich, daß das neugierige Publikum diesen „Blinden“ auch persönlich schauen möchte; ungeduldig wartet es, bis auch der letzte Gast und der letzte Mann des Luftschiffes ausgestiegen war. Aber es sah sich am Schluß enttäuscht. Der blinde Passagier wurde an einem andern Teil des Schiffes als an der Ein- und Ausgangstüre der Kabine „entlassen“ wohl durch ein Fenster der Kabine selbst, an der Gegenseite der Türe, und nach dem Verwaltungsgebäude des Luftschiffbau Zeppelin gebracht. Vor demselben sah man dann eine ungeheure Menschenmenge stehen, die den blinden Passagier der in diesem Gebäude nochmals amtlich vernommen wurde, sehen wollte. Doch es dauerte geraume Zeit. Dann kam der „Blinde“ aus dem Portal heraus und stellte sich dem Publikum vor, natürlich lebhaft begrüßt. Er

wurde auf den Armen getragen

und von einem Dutzend Filmoperatoren und Photographen im Bilde festgehalten. Dann begab er sich wieder in das Untersuchungszimmer zurück. Dasselbe wurde von außen her belagert. Der „Blinde“ mußte unter dem geöffneten Fenster erdrosseln und Hunderte von Postkarten mit seinem Namen unterzeichnen. Dieser blinde blonde Kängarina im schmutzigen gelben Touristenkostüm und roter Weste mit lächelnder Miene, wird ebenso hoch geehrt wie Dr. Schöner selbst. Während verstreute und vom Sensationsbasillus der übererregten Zeit noch nicht an-

Die Frage der Arbeitslosenunterstützung

Düsseldorf, 3. Nov. Nach einer Mitteilung des Arbeitsamtes hat der Präsident des Landesarbeitsamtes zur Vermeidung unnötiger Belastung der Arbeitsämter durch die sich arbeitslos meldenden ausgesperrten Arbeiter angeordnet, daß unter Berücksichtigung der besonderen Umstände im Falle der Aussperrung die Arbeitslosmeldung der Arbeiter nicht praktisch durchgeführt wird. Es soll für jeden ausgesperrten Arbeiter angenommen werden, daß er mit dem ersten Tag der Aussperrung die Arbeitslosmeldung vollzogen hat. Ebenso soll für die Aussperrten von einer persönlichen Kontrollmeldung beim Arbeitsamt für die Dauer der Aussperrung abgesehen werden. Eine Arbeitslosenunterstützungsgewährung für die Aussperrten auch für die nur mittelbar vom Arbeitskampf Betroffenen, kommt nicht in Frage, da bis auf weiteres nach Weisung des Landesarbeitsamtes angenommen werden muß, daß eine Aussperrung im Sinne des Arbeitslosenversicherungsgesetzes vorliegt.

Die Kommunisten fordern Reichstagsüberlegung

Berlin, 3. Nov. Laut „Roter Fahne“ hat im Auftrage der kommunistischen Reichstagsfraktion der Abg. Stöcker bei dem Reichstagspräsidenten Löbe die sofortige Einberufung des Reichstages zwecks Stellungnahme zum Kampf in der Sittensindustrie und zu einer Reihe im Reichstages eingebrachten kommunistischen Forderungen beantragt.

gesteckte Route wider dieses Treiben der Massen direkt an. Der Kultus des Abenteuerstums und der Sportexzere ist wieder um eine Tat reicher. Geist und wahres Heldentum, Seelengröße und stille Hülftersfühlung gelten der modernen Welt nicht mehr viel. Charlie Chaplin, Valentino, Lunney, Gertrud Ederle usw., dann auch die traurige Gestalten der Anlageband und Abenteuer aller Sorten erfreuen sich heute der Ehre, die Abgötter der Massen zu sein. Diese trägt das „Jouvenne“ Volk auf den Schultern, während es Männer und Frauen, die sich in selbstloser Lebensarbeit am wahren Wohle des Volkes verzehren, kaum beachtet, gewöhnlich noch mit Unverständnis und Unbarm lohnt.“

Während nun alle Welt ihr Interesse auf den amerikanischen Jungen konzentriert, der „so kühn“ war, sich in das Luftschiff einzuschleichen und sich darin zu verstecken, bis er nicht mehr ausgehakt werden konnte, wird bekannt, daß er überhaupt nicht der kühne Junge ist, der soviel Initiative besaß, um sich zu dieser Fahrt zu drängen. Vielmehr war die Mitfahrt des blinden Passagiers ein Bluff der amerikanischen Spezialpresse, die den Jungen bestellt hatte, um dem Bericht über die Rückfahrt des „Grafen Zeppelin“ beim amerikanischen Zeitungspublikum das unerklärliche menschliche Interesse abzugewinnen. Die Welt ist also wieder einmal genasführt durch die amerikanische Sensationspresse. Das ist ein übler Streich, den diese Presse der Öffentlichkeit gespielt hat. Aber die die in dem Jungen einen neuen Helden sahen, dem sie mit Begeisterung jubeln konnten, haben es allerdings nicht besser verdient, als daß sie genasführt wurden.

Glüdwunsch

des englischen Lufttrates zum Zeppelinflug.

London, 2. Nov. Der Staatssekretär für Luftwesen, Sir Samuel Hoare, hat der deutschen Regierung folgende Politik übermitteln: „Der Lufttrat hat die Reise des „Graf Zeppelin“ nach und von Amerika mit Interesse verfolgt und sendet zu dem glänzenden, erfolgreich beendeten Flug herzlichste Glückwünsche.“

Freies Amerika?

Interessante Ergebnisse der Amerika-Reise deutscher Rechtsanwälte

Die Studienreise einer starken, zum Teil aus sehr bekannten Persönlichkeiten bestehenden Gruppe deutscher Rechtsanwälte und Rechtskundiger nach den Vereinigten Staaten hat in breiteren Kreisen besondere Aufmerksamkeit erweckt, weil man von ihr wertvolle Anregungen für die schwebende Neugestaltung der deutschen Rechtspflege erwartete.

Die Teilnehmer fanden wie die meisten von uns unter der Suggestion, die von dem Schlagwort „Freies Amerika“ ausgeht. Umso auffälliger ist es, daß gerade diese Rechtsanwälte bei näherer Bekanntschaft mit den amerikanischen Rechtszuständen, die sie durch Besuch und Teilnahme an Gerichtsverhandlungen in mehreren amerikanischen Staaten und durch Kenntnisnahme der ja nur in Amerika selbst ausreichend erhältlichen einschlägigen Literatur gewannen, hinter das so oft gebrauchte Schlagwort ein kräftiges Fragezeichen setzen. Man muß Teilnehmer dieser Amerikafahrt gesehen und gehört haben, um ganz zu empfinden, wie groß, wie bitter ihre Enttäuschung über dieses Amerika der Rechtspflege ist.

Der tatsächliche Entwicklungsstand eines Volkes, seine menschliche Würde, seine wirkliche Freiheit, seine Kultur, sein wahres Gesicht kommen ja am klarsten in der Sicherung des Rechts und der Sicherheit der Persönlichkeit des Einzelnen zum Ausdruck.

Das Amerika von heute steht in dieser Hinsicht dem Deutschland von heute und vermutlich allen anderen europäischen Kulturstaaten ganz erheblich nach. Die Sicherheit der Persönlichkeit des Einzelnen ist schon deshalb in Amerika auf das Pritzlichste gefährdet, weil es nicht einmal eine nennenswerte Sicherheit der Person gibt. In keinem Staate der Welt hat die Kriminalität einen so gewaltigen Umfang erreicht wie in den Vereinigten Staaten! Das Banditenwesen, die Tätigkeit organisierter Räuberbanden, ist in Europa so gut wie unbekannt geworden und selbst die Polizeivertreter der russischen Union, die in gewissen Abständen Studienreisen nach Mittel- und Westeuropa ausführen, versichern dabei mit einem gewissen Stolz und einer vertrauensweckenden Ueberzeugung, daß sie mit dem Banditismus fertig geworden sind. In Amerika macht er sich aber nicht nur breit in entlegenen Binnenstaaten mit ihren beinahe noch herrnlosen weiten Wald- und Steppengebieten, sondern in den gewaltigen Millionenstädten selbst, den ergiebigsten aber gemeinhin doch auch für den Verbrecher gefährlichsten Wirkungsgebieten, sind die Hauptquartiere der umfassend organisierten Banditen mit einem Spionennetz in den großen Unternehmungen, bei den Behörden, nicht zuletzt bei der Polizei. Ja, die Vorgänge bei den Richter- und kommunalen Wahlen in Chicago haben erwiesen, daß die Verbrecher selbst bei den Gerichten bis in hohe Stellen hinauf Angehörige ihrer Organisationen untergebracht haben.

Aus derartigen Zuständen in erster Linie und nicht nur aus dem hohen Anteil der leichter als die Weihen zum Verbrechen neigenden Neger erklärt sich die ständige Zunahme der Schwerverbrechen und der Kokhheitsverbrechen in den Vereinigten Staaten, unter anderem auch die lawinenhöft anwachsende Kriminalität der Frauen, die mit Revolver und Auto ebenso geschickt und ebenso brutal vorgehen wie die männlichen Banditen.

Was nun die Freiheit der Persönlichkeit betrifft, sind in Amerika durchaus gesetzliche Maßnahmen erlaßt, die den lammfrommsten Mitteleuropäer in ein reißendes revolutionäres Raubtier verwandeln würden.

Man stelle sich vor, daß man wegen Nichtbeachtung einer Polizeivorschrift, Parken an verbotenen Stellen oder Ähnliches, verhaftet werden kann, daß auch die kleinste Ueberschreitung, die bei uns höchstens zur Feststellung der Personalfien führt, unter Umständen mit einer längeren Freiheitsentziehung verbunden ist, daß beispielsweise nur wenigen Tagen Direktor, Reaffeuere, Darsteller eines Theaters, das ein zweifelhaftes Stück aufführte, samt und sonders ins Polizeigefängnis geworfen wurden, und man wird die beispiellose Angst und Unwürdigkeit der Amerikaner vor dem allgewaltigen Dolksstifen beargreifen.

Nun kann man seine Kastentatamina erreichen, wenn — nur wenn man Kautions stellt und wenn man sie zu stellen vermag. Dazu sind finanzkräftige Leute und organisierte Verbrecher in der Lage, viele andere Menschen aber nicht. Und dann können sie auf eine monatelange Haft rechnen, ehe ihr

Wochenplauderei

Memento mori. — Verbrechen und Fortschritt. — Gericht und Psychoanalyse. — Der Bischof von Berlin. — Neue Reichsämtler. — Ein Brief aus dem Lesertreife

fall vor dem Richter behandelt wird. Der Andrang ist recht erheblich und die Zahl der Richter nicht groß.

Die wirklichen Verbrechen sichern sich gegen solche Zwischenfälle. In einem von den Teilnehmern erlebten Fälle hatte ein organisierter Dieb versucht, einem Arbeiter auf der Straßbahn seinen Wochenlohn von 65 Dollar aus der Tasche zu ziehen, wurde gefaßt und nach der Polizeistation gebracht. Dort war schon „sein“ von einem Helfer über das Mißgeschick unterrichtet. Rechtsanwält und leitete mit Erfolg die sofortige Haftentlassung ein. Dann hörte man Fälle wie den, daß ein Verbrecher „seinen“ Anwalt verpflichtet hatte, bei der Polizei nach seinem Schicksal zu fragen, wenn der Verbrecher im Verlauf von 24 Stunden einmal einen fernmündlichen Anruf bei ihm unterlasse. So bewahren sich die Verbrecher vor dem beispiellosen Martyrium der Untersuchungshaft, in deren Verlauf ohne Frage auch die Folter zur Erpressung von Geständnissen angewandt wird, der weniger Vorsichtige aus geringem Anlaß in so besonderem Umfange unterliegen.

In diesen Zuständen liegt eine Geringschätzung der Persönlichkeit und der persönlichen Freiheit, die auch dem ruhigen Beurteiler die schweren Mißhandlungen der Zeppelin-Fahrgäste bei ihrer Landung in Amerika durch die Polizei nicht als zufällig, sondern als landläufig erkennen läßt und die für unsere Begriffe phantastischen Behauptungen über die Bestechlichkeit und die Erpresserereien des amerikanischen Polizeimannes durchaus wahrscheinlich macht.

Ueber die vielgepriesene Wählbarkeit der Richter hörten unsere Rechtsanwältel selbst, daß sie nicht einen unabhängigen, sondern einen von bedenklichen parteipolitischen Einflüssen völlig abhängigen Richterstand geschaffen habe, der sich bei der Rechtsfindung vor allem abhängig von seinen Wählern und den Finanziers seiner Wahl fühle und entsprechend handele. Wenn man weiß, daß das amerikanische Recht auf dem englischen gemeinen Recht fußt und sich dabei die hohe Achtung der Engländer vor der persönlichen Freiheit und das hohe Ansehen der englischen Gerichte und Richter vergegenwärtigt, dann drängt sich die Ueberzeugung auf, daß mit der Ueberpflanzung fremder Rechtsübungen gar nichts gewonnen ist, sondern daß alles ankommt auf die Menschen, die mit den Rechtseinrichtungen wirtschaften. Und in dieser Hinsicht können wir von dem „freien“ Amerika offensichtlich nichts lernen, weil die persönliche Freiheit und die Achtung vor der Persönlichkeit bei uns vergleichsweise einen weit überlegenen Grad erreicht haben.

Rücktritt des rumänischen Kabinetts

Eine Erklärung Vintila Bratianus.

Bukarest, 3. Nov. Die Ranglei des Ministerpräsidenten veröffentlichte folgenden Kommuniqué: Da die Verhandlungen über die Stabilisierung vor ihrem Abschluß stehen, meinte Ministerpräsident Vintila Bratianus, es sei notwendig, um die Durchführung sowie die Fortsetzung der Politik der finanziellen Festigung zu sichern, die Bildung einer Regierung der nationalen Solidarität und Eintracht zu empfehlen. Da er aber zu diesem Ergebnis nicht kommen konnte und dadurch in die Unmöglichkeit verfaßt worden war, seine Aufgabe mit Erfolg fortzusetzen, hat seine Aufgabe mit Erfolg fortzusetzen, hat Vintila Bratianus heute vormittag dem Regenschäftsrat vom Rücktritt des Kabinetts Mitteilung gemacht.

Bukarest, 3. Nov. In politischen Kreisen wird erklärt, daß der Regenschäftsrat eine Konzentrationsregierung zu bilden beabsichtigt; doch sind die Aussichten für das Zustandekommen einer solchen Regierung sehr gering. Allen Anzeichen nach wird Manju mit der Kabinettsbildung betraut werden. In dieser Regierung würde unbedingt auch Titulescu ein Portefeuille übernehmen. Bis zur Rückkehr Titulescu aus London würde das Portefeuille des Außenwärters interimistisch von Wajda-Wojnoda als Minister des Innern verwaltet werden.

Der Konflikt wegen der Klagemauer

Jüdischer Protest an den Völkerbund.

Jerusalem, 2. Nov. (Reichspost.)

Die bisherigen Bemühungen zur Beilegung des bekannten Streites um die Klagemauer hatten keinen Erfolg und die Angelegenheit nimmt immer größeren Umfang an. Die Besprechungen zwischen dem britischen Oberkommissariat und den Juden dauern fort. Der Befehl der Regierung zur Entfernung der Lampen, die die Juden an ihrem Gebetsort angebracht hatten, ist zurückgezogen worden. Um aber deutlich und öffentlich zu beweisen, daß die Klagemauer ihnen gehört, haben die Mohammedaner einen kleinen Aufbau über der Mauer errichtet, der wahrscheinlich die Unterlage eines neuen Minaretts bilden wird. Die Juden haben dagegen scharfe Proteste erhoben, aber die Regierung hat geantwortet, daß die Mohammedaner das volle Recht haben, an ihren heiligen Stätten zu machen, was sie wollen. Darauf hat der Oberrabbiner zu Jerusalem einen

Unfall und Verbrechen haben sich in den letzten Wochen einmal wieder gehäuft. Das Unglück tragen wir leichter, weil wir darin doch immer auch die Hand Gottes sehen, vor deren Zugriff wir uns in Ehrfurcht beugen. In diese Hand legt der gläubige Mensch das Schicksal derer, die im rasenden Tempo des Erregens in den Tod führen. Aus dem tiefen Schlafe erwachend, haben sie zu allererst in das Auge Gottes geschaut, und wir wissen, daß es das Auge eines Vaters ist, ohne dessen Willen kein Sperling vom Dache fällt und gewiß auch kein D-Zug entleert. Für uns sind sie hinter dem dunklen Vorhang verschwunden, zu dem eines Tages so oder so auch wir gelangen. Groß steht auf ihm geschrieben: Memento mori, aus seligen Fernen aber rauscht durch ihn hindurch das Lied der Erlösten. Illi autem sunt in pace.

Anders ist es schon mit den Verbrechen. Man hat den Eindruck, als ob sich auch bei uns eine Art Apokalyptik entwickeln wollte. Immer häufiger begegnen uns in der Presse die Worte Raubmörder, Kassenüberfall, Entführung und so fort. Ein Zeitalter, in dem Millionen nicht mehr an die Hölle im Jenseits glauben, sieht sich gezwungen, einzuräumen, daß es jedenfalls im Diesseits schon eine solche gibt. Wer erinnert sich nicht in unsern Tagen oftmals an das Wort des großen Bischofs von Ketteler, der warnend sagte, erst wenn die letzten Reste vom Christentum einmal aus dem Volke ausgetrieben seien, werde man erfahren, welche Hölle dann das Leben sei. Wir sehen, wie die Menschen immer dieselben bleiben, und wie schließlich sich sogar das Verbrechen dem Fortschritt anpaßt. Das Auto, das der Polizei behilflich ist, einen Dieb schneller zu verfolgen, dient auch dem Dieb, rascher zu entfliehen. Der Revolver, der sich gegen den Verbrecher richtet, wendet seinen Lauf genau so gegen den Oberwachtmelder. Was unverändert bleibt, ist der Mensch mit seinen Leidenschaften.

Noch ein Wort zu dem Schülerprozeß in Essen. Ich bin kein Sachmann und will nicht gern von Juristen belehren lassen. Obendrein sind dem Staatsanwalt zugegeben, daß es gewichtige Gründe waren, die ihn vom Ausschluß der Öffentlichkeit abhellen ließen. Mir scheint aber doch, daß in dem Falle, wie wir ihn hier haben, wo ein durchschlagender Beweis für die Schuld nicht vorgebracht werden kann, der Angeklagte ein Recht hat, die Geschehnisse seiner Seele für sich zu behalten. Die Richter mögen es besser wissen, aber meinem Empfinden nach was von der Entscheidung des Inneren ein wesentlicher Fortschritt der Beweisführung nicht zu erwarten. Wozu also diese Einmischung in das heiligste Recht der Persönlichkeit? Wozu diese öffentlich betriebene psychoanalytische Kur? Ich stelle mich reslos auf die Seite jener Jungen, die sich geweigert haben, irgend etwas über private Beziehungen öffentlich auszusagen, weil es eben die Öffentlichkeit nichts angeht, und weil es obendrein für manche Berichterstatter nichts anderes als Stoff für sensationelle Kolportage-Romane ist. Beim Krank, Prozeß haben wir es erlebt, daß Dugende von Schriftstellern und Romanproduzenten nebst ihrem weiblichen Gegenstück die Gelegenheit benützten, um ihre ausgetrocknete Phantastie mit neuem blutigen Standesloß aufzufrischen. Dafür ist uns das Menschenleid denn doch zu schade, wie wir auch die heilige Reichthümlichkeit des göttlichen Rechtes nicht in ein Forschungsinstitut für Pathologie verwandelt sehen möchten. Mit der andern Frage, wie weit die Gutachten von Nervenärzten und sonstigen Sachverständigen herangezogen werden können, hat dies selbstverständlich nichts zu tun.

Fasttag vorgezeichnet und eine Botschaft an das ganze Israel, an den Völkerbund, die Mandatarmacht und alle zivilisierten Völker der Welt gerichtet, in der er um die endgültige Regelung der Frage der heiligen Stätte der Juden in Palästina bittet. Der hiesige jüdische Nationalrat hat neuerdings eine Versammlung gehalten, in der behauptet wurde, daß das britische Oberkommissariat für die letzten Zwischenfälle an der Klagemauer verantwortlich sei und daß es die Mohammedaner zur Aktivität gegen die Juden anspornt.

Zurückweisung polnischer Beschwerden in Oberschlesien

Gleitwitz, 2. Nov. Zu den dem Generalsekretär des Völkerbundes in Genf von drei polnischen Minderheiten in Deutsch-Oberschlesien erhobenen Beschwerden wird erklärt, daß das angebliche Verbot des Gebrauches der Muttersprache in den Schulen und zu Hause vollkommen frei erfinden ist. Was die Angelegenheit der Verhinderung einer Pilgerfahrt nach Czestochau betrifft, so wurde in der Tat von einem ober-schlesischen Landratamt verschiedenen Teilnehmern eines Pilgerzuges zunächst wegen nichtordnungsgemäßer Pässe aufgegeben, die richtigen Formulare vorzulegen, was dann auch am nächsten Tage geschah, worauf sämtliche Teilnehmer des Pilgerzuges den Pässen ohne irgendwelche Schwierigkeiten erhielten. Zu der

Neben den gerichtlichen Problemen stehen heute große innenpolitische im Vordergrund des Interesses. Eines davon möchte ich hervorheben, da es von der menschlichen Seite her eine besondere Beleuchtung erfährt. Viele ruhige und kluge Protestanten habe ich gesprochen, die sich über einen Bischof in Berlin und über das Konkordat in keiner Weise aufregten. Wie groß ihre Zahl ist, stehe dahin. Aber ich habe festgestellt, daß sich in weiten Kreisen der christlichen Bevölkerung doch Wandlungen vollziehen. Man will nicht den Streit widereinander, sondern den Gesamteinsatz aller Christen für die Erhaltung der ehrwürdigen Ueberlieferungen unserer Väter. Man will ein Ende machen mit den Gedankenengängen der Kulturkampfzeit, nachdem sich der Schauplatz des Kulturkampfes mit ganz andern Ring- und Faustkämpfern gefüllt hat. Aber wie immer in der Geschichte brauchen die Ideale Zeit zu ihrer Entwicklung, und es gibt Gegner, die man nicht mehr befehdt und also höchstens noch aussterben lassen kann. Also Geduld!

Vom Neubau des Reiches will ich ein andermal mehr sagen, aber wer begreift mein Erstaunen, als ich bei langem Vorüberwandeln an einem Abteil erster Klasse, wo hauptsächlich ein paar Abgeordnete sich aufgeregt unterhielten, die Worte auffing, man ginge allen Ernstes damit um, ein Zentralarbeitsamt und dann auch noch später ein Zentralsozialamt einzurichten. Schätze ich jedes der kommenden neuen Reichsämtler auf 15 000 Beamte, so wird ja bald die Umwandlung Deutschlands in die bürokratische Sahara beendet sein. Was nützen alle Maßnahmen zum Sparen, wenn das Reich selber sich den Luxus von Zentralen leistet, die wegen ihrer Unzulänglichkeit den lokal verschiedenen Aufgaben gegenüber versagen und bestimmt den bisher bestehenden Apparat nicht überflüssig machen. Doppelt genährt hält besser, das ist schon wahr, aber viele Köche verderben den Brei. Ich setzte mich dann zu den Herren, wo ich denn zu meiner Ueberraschung fand, daß sie gerade so vernünftig waren wie ich.

Noch eine Stelle aus einem Brieflein, der aus Karlsruhe durch den Bad. Beobachter kam: „Ich möchte Ihnen erzählen, wie es mit so einer Plauderei ging, die Sie, ich glaube, vor ein halb oder einhalb Jahren schrieben und in deren letzten Teil Sie erzählen von einem im fernen Tirol — jetzt italienisch — auf einsamer Felsenhöhe gelegenen Benediktinerinnenkloster. — Ja, in diesem Kloster herrscht große Not. In einem Jahr hat der Tod nicht weniger als acht dieser heroischen Seelen ins ewige Vaterhaus geholt. Eine, auch sehr leidende Schwester wurde zur Erholung in die Heimat geschickt, wo ich zufällig mit ihr zusammentraf und sie mir folgendes erzählte: Auf der Fahrt sah ich im Abteil ein Geistlicher gegenüber, der, als er erfuhr, daß sie Benediktinerin sei, aus seiner Tasche jenen von Ihnen geschriebenen Bericht über ein Benediktinerinnenkloster zog. Er gab ihn der Klosterfrau zum Lesen. Als sie beendet, reichte sie dem hochwürdigen Herrn das Blatt zurück mit den Worten: „Das ist ja unser Kloster.“ Beide waren ergriffen über dieses merkwürdige Zusammentreffen. Ich habe bereits bei guten Menschen zu sammeln begonnen, aber es fehlt noch manches Scherlein. . . . Verstehst du, lieber Leser, liebe Leserin? . . . Du siehst, daß alles, was ich schreibe, wirklich stimmt. Und weiter, wie oft ein einzig Wortlein fortwirkt, zum Guten und zum Bösen, vielleicht auch einmal bis zu einer Schreibmaschine. Spar etwas vom Rosenmontagsbudget und gib es dem Christkindchen. . . .“

Beschwerde, daß die Eisenbahnbeamten im Verkehr mit polnischen Bevölkerungsteilen sich weigerten, die polnische Sprache ebenfalls zu gebrauchen, ist mitzuteilen, daß sich ein dergartiger Fall vor längerer Zeit, etwa einem Jahr, ereignet hat, worauf von der Reichsbahndirektion Oppeln die Anweisung erging, daß die Eisenbahner, falls sie polnisch angesprochen würden, nach Möglichkeit ebenfalls polnisch antworten sollen. Es ist nicht bekannt geworden, daß sich in der letzten Zeit ein Eisenbahnbeamter offensiv gegen polnische Sprache zu gebrauchen.

Der Stahlhelm darf Deutschland nicht wieder zur Ruhe kommen lassen

J. H. Berlin, 3. Nov. (Fig. Ber.) Ueber das Volksbegehren des Stahlhelm weiß der „Jungdeutsche“, das Organ des Jungdeutschen Ordens, Einzelheiten mitzuteilen. Wie wir früher schon mitteilten, hat das Volksbegehren des Stahlhelm lediglich den Zweck, Unruhe im deutschen Volk zu stiften, was sich jetzt in vollem Umfange bestätigt. Nach dem „Jungdeutschen“ soll auf der Führertagung des Stahlhelm in Braunschweig ausdrücklich erklärt worden sein, das Volksbegehren solle Unruhe im Volke stiften. Der Stahlhelm dürfe Deutschland nicht wieder zur Ruhe kommen lassen. Ferner erfährt man aus den Mitteilungen des „Jungdeutschen“, daß das Volksbegehren des Stahl-

helm nur ein Vorpiel zu den nächsten Reichspräsidentenwahlen bedeutet. Der Stahlhelm soll, nach dem „Jungdeutschen“, für die Reichspräsidentenwahl bereits einen eigenen Kandidaten zur Verfügung haben und zwar soll es der Hohenzollernprinz August Wilhelm sein, der sich zu wiederholten Malen in auffälliger Weise an Tagungen des Stahlhelm beteiligt hat. Wir müssen selbstverständlich dem „Jungdeutschen“ die Verantwortung für seine Mitteilungen überlassen. Ganz unglücklich klingen sie aber nicht, zumal sich der „Jungdeutsche“ gerade in internen Angelegenheiten des Stahlhelm als sehr gut unterrichtet erwiesen hat. Im übrigen gönnen wir dem Stahlhelm gerne die Person des Bringen August Wilhelm als Reichspräsidentenkandidat. Erfolg werden sie mit einer solchen Persönlichkeit, der man selbst beim besten Willen politische Erfahrungen nicht zusprechen kann, sicherlich nicht haben.

Eine Novelle zum Branntweinmonopolgesetz

Berlin, 3. Nov. Wie wir hören, ist im Reichsfinanzministerium der Entwurf einer Novelle zum Branntweinmonopolgesetz fertiggestellt worden, die in allerhöchster Zeit den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet werden wird. Entgegen der Erwartung, daß der im vorigen Reichstag bereits vorgelegte Gesetzentwurf eines neuen Spiritusmonopolgesetzes von der jetzigen Reichsregierung wieder aufgegeben werden würde, um die nochmalige Ueberwindung im Reichsrat und Reichswirtschaftsrat zu erparnen, hat man sich in dieser Novelle auf einige besonders wichtige Punkte beschränkt, um eine schnelle Verabschiedung zu ermöglichen. Neben der Absicht, der Reichssteuer erhöhte Einnahmen zu verschaffen, soll vor allem der in den letzten Jahren in sehr beträchtlichem Umfange festgestellten Abgabensinteressen durch die Novelle ein stärkerer Piegel vorgezeichnet werden.

Günefeld ident

sein Flugzeug dem japanischen Flugverband. Tokio, 2. Nov. Freiherr von Günefeld hat das Junkersflugzeug „Europa“, in dem er vor kurzem von Berlin nach Tokio flog, dem kaiserlich-japanischen Flugverband in Anerkennung des ihm vom japanischen Volk erwiesenen Wohlwollens geschenkt. Freiherr von Günefeld kehrt morgen über Sibirie nach Deutschland zurück.

Unglücksfälle und Vergehen

Ein zweiter Einsturz eines Neubaus in Paris. Paris, 3. Nov. Ein Neubau, der gestern in der Avenue des Champs Elysees einstürzte, war in Zement- und Quadersteinen ausgeführt und sollte eine große Musikhalle aufnehmen. Der Bau war fünf Stockwerke hoch. Zwei Wächter, die sich zur Zeit des Einsturzes in dem Gebäude befanden, konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Es scheint niemand zu Schaden gekommen zu sein.

Schwere Explosion. Dortmund, 2. Nov. Heute mittag ereignete sich in einer hiesigen Kesselfabrik eine schwere Explosion. Ein früherer Corbidbehälter, in dem sich Gas angesammelt hatten, flog mit lautem Knall in die Luft, durchschlug das Dach des Fabrikgebäudes und zerstörte es vollständig. Zwei an dem Kessel beschäftigte Arbeiter wurden durch den Luftdruck weit über das Dach hinausgeschleudert und waren auf der Stelle tot.

Diphtherie-Massenerkrankungen in Bausen. Bausen, 3. Nov. Zu den Massen-diphtherie-Erkrankungen in Bausener Schulen teilt das Städtische Gesundheitsamt mit, daß in den letzten 14 Tagen insgesamt 27 Erkrankungen vorgekommen sind. Auch in früheren Jahren hat der Herbst eine Zunahme der Diphtherie gebracht. Doch trete die Krankheit diesmal schwerer als sonst auf. Große Vorkämpfer erwecke die erhöhte Zahl der Todesfälle. Zum Schließen der Schulen liegt jedoch noch keine Veranlassung vor.

Selbstmord zweier Reichsdichter in Tirol. Innsbruck, 3. Nov. In einem Hotel des Vororts Igls bei Innsbruck wurden gestern ein Herr und eine Dame in ihrem Zimmer tot aufgefunden. Sie hatten sich vergiftet. Sie waren am Abend vorher in Igls gekommen, beteiligten sich an der Unterhaltung der Hotelgäste und machten einen ruhigen vornehmen Eindruck. Aus ihren Sachen hatten sie jedes Merkmal entfernt, das Aufschluß über ihre Person geben könnte. Nach ihrer Sprechart schienen sie Sachsen, jedenfalls aber Reichsdeutsche zu sein.

Feuergefecht in einer Gastwirtschaft. Forchheim (Oberfranken), 3. Nov. Gestern nachmittag bedrohte ein gewisser Paul Ebert im Hofe einer hiesigen Gastwirtschaft die dortigen Bewohner und die ein- und ausgehenden Gäste mit einem Revolver. Der Wirtlich gab mit den Worten, wer ihm zu nahe trete, den Revolver zu erheben, auch gegen die herbeigerufenen Polizeibeamten, Schüsse ab. Es kam zu einem Feuergefecht. Ebert zog sich nach einer Weile in die Gaststube zurück, um von neuem zu laden und richtete dann die Waffe abermals gegen die Polizei. Schließlich wurde er durch einen Streifschuß kampfunfähig gemacht.

Ostasiensfahrt

Von P. Fabian Damm O.S.B., Korea

IV.

Fahrplanmäßig sollten wir von Shanghai direkt nach Tientsin fahren. Da aber bei den Unruhen im Mai-Juni der ganze Bahnkörper Shanghai-Tsingtau-Tientsin demoliert und die Brücken gesprengt worden waren, bot der Wasserweg die einzige Verkehrsmöglichkeit zwischen der chinesischen Süd- und Nordküste; so wurde auch unsere Coblenz in Shanghai wieder ziemlich stark bevölkert, meist von Engländern und Amerikanern, die ihre Ferien im Norden Chinas oder in Tsingtau verbringen; auf diese Weise bekamen wir Gelegenheit unser altes deutsches Tsingtau kurz zu berühren. Die beiden Tage zwischen Shanghai und Tsingtau waren die ungemütlichsten der ganzen Fahrt. In der Nacht vom 9. auf 10. Juli hatte uns plötzlich sehr starker Nebel überzogen, der den ganzen folgenden Tag und die nächste Nacht anhält. Da das Gelbe Meer wegen seiner vielen Riffe und Untiefen an und für sich schon gefährlich ist und der Nebel immer dichter wurde, konnten wir nur sehr langsam vorankommen; wir fuhren kaum mit halber Kraft, indes die schwüle Nässe und der graue Nebel wie ein elches Reptil durch alle Schiffsräume krochen, daß einem die Kleider feucht und naß am Leibe hingen, viel mehr noch als beim Sturm; angstvoll und beunruhigend tütete unser Schiffsfelloh alle Minuten sein warnendes Strohzeichen in das undurchdringliche Dunkel und als mitten in der Nacht kaum 40 Meter vor uns plötzlich ebenfalls eine Schiffsstrecke zu uns herüberschrie, stoppten wir um ein Unglück zu vermeiden ganz und waren mitten im Meer die Anker. Hier blieben wir dann, da die Offiziere auf der Schiffsbrücke jegliche Orientierung (die bekanntlich nach der Sonne, bezw. nach den Sternen geschieht) verloren hatten, 8 Stunden liegen und hatten Zeit, darüber nachzudenken, wie abhängig auch heute noch die Schiffsahrt von den Tücken des Wetters ist. Gegen 9 Uhr hellte es sich dann endlich auf und am Nachmittag lag Tsingtau vor uns, das alte deutsche Tsingtau, das mit seinen roten Ziegeldächern und seinen hohen Giebelhäusern, seinen schönen, breiten Straßen und seinen saubergehaltenen Fußwegen neben der Straße und vor allem mit seinen hier sonst völlig unbekanntem grünen Wäldern auch heute noch ganz den Eindruck einer deutschen Stadt macht. Es wurde uns allen ein bißchen heimlich zumute als wir es so vor uns liegen sahen. Deutscher Fleiß und deutsche Umsicht hatten in kurzer Zeit diese ganzen Anlagen geschaffen, die vorbildlich geworden sind für den ganzen Osten. Deutsche Brüder hatten hier gekämpft, deutsches Blut war dort oben geflossen! Vorbei! Japanische, amerikanische und englische Kriegsschiffe halten seit einigen Monaten treue Wacht über unser ehemaliges Tsingtau. Nach dem Kriege hatten es bekanntlich die Japaner gegen Ueberlassung der Südmandschurei auf 99 Jahre an die Chinesen abgetreten, es aber bei den Frühjahrskonflikten wieder besetzt und nun macht Japan über China Amerika über Japan und über alle 3 das souveräne England. Wem wird wohl Tsingtau einmal endgültig zufallen? — Nachdem wir auf der katholischen Mission dem neuernannten Bischof Monsignore

Weid unsere Aufwartung gemacht hatten, machten wir eine Autorfahrt durch die Stadt, hinaus auf die Fortswerke und auf den von den Deutschen angelegten Friedhof. Unser chinesischer Chauffeur, ehemals Bursche bei einem deutschen Major, sprach gebrochen deutsch und noch gebrochener englisch und erzählte uns viel aus der alten Zeit; doch konnte die Freude wieder einmal Deutsches fahren zu dürfen für ihn nicht Grund genug sein, seine Autotage in normalen Grenzen zu halten. Ausländer ist schließlich doch Ausländer.

Trotz der Zwischenlandung in Tsingtau hatte die Coblenz die Verspätung, die wir durch den Sturm im Indischen Ozean erhalten hatten, gut wieder eingeholt; so hofften wir Dairen, unsere Endstation, fahrplanmäßig am 15. Juli zu erreichen; aber wir hatten weder mit dem Wetter, noch mit der äußerst gemühtlichen Arbeitsweise der Tientsiner Hafenkulis gerechnet. China und Korea haben genau wie die Tropenländer ihre Regenzeit, die hier in die Monate Juli und August fällt. Hatten wir bisher wenig davon verspürt, so setzte am 12. Juli starker Dauerregen ein, der 2 1/2 Tage unentwegt anhält. So konnten wir, als wir am 15. Juli 12 Meilen vor Taku, dem Hafen von Tientsin, vor Anker gingen — die Küste kann hier nicht angelaufen werden, weil sie vollständig verschlammmt ist — weder die Passagiere ausladen, noch neue Ladung aufnehmen, zumal auch noch ziemlich starker Wellengang einsetzte und als dann endlich die Frachtfähne ankam, da erlebten wir, an die harte Arbeit der Südküsten gewöhnt, Wunder an „Arbeits- und Zeiteinteilung“. Aber schließlich kann man ja um 12 chinesische Dollar = 24 Mark im Monat, von denen noch 6 Dollar, also die Hälfte für Essen abzugeben werden müssen, gar nicht wenig genug arbeiten. Wenn man kurz vor dem Ziel noch 3 Tage auf hoher See still liegen muß und weiter keine Abwechslung hat als vor den immer wieder niedergehenden Regenschauern von Deck in die Kabine oder in den Rauchsalon zu flüchten und von dort wegen der unansehnlichen Hitze — 8 Tage zuvor hatte es hier 43 Grad Celsius im Schatten gehabt und es war jetzt nicht viel besser — sich wieder auf Deck zu retten, schmilzt jedem die Begeisterung für Seereisen auf ein Minimum zusammen. So war es für uns alle eine Erlösung als endlich die Maschine den Schiffsrumpf wieder erstickte machte und die Anker hochgezogen wurden.

Am nächsten Tag galt es das Gepäck fertig zu machen und uns für die Weiterreise zu richten. Wir hatten nun auf der Coblenz, die von hier aus wieder ihre Heimreise antrat, in diesen 48 Tagen 10 059 Seemeilen = 18 634 Kilometer zurückgelegt, eine Strecke, zu der man zu Fuß bei einem Tagesmarsch von 40 Kilometer = 8 Stunden 466 Tage brauchen würde. Mit 1 1/2 Tagen Verspätung gingen wir am 16. Juli abends in Dairen (Dairen) vor Anker. Diesmal galten also die Abschiedsklänge der Schiffsmusik, die wir seit Genua so oft gehört hatten, uns; wir 7 waren zusammen mit einem Japaner die einzigen Passagiere, die seit Genua an Bord waren, alle anderen waren längst am Ziele. Die japanische Passkontrolle war schnell erledigt, dann ging es auf schwankender Schiffsbrücke hinunter in das

Kleine Motorboot; letzte Heimatgrüße winkten wir noch hinaus, während von oben letzte Heimatlieber zu uns herunterklangen, dann brachte uns das Boot rasch an die Pier des Hafens. Der Plan von hier aus zu Schiff nach Tschempulpo, dem koreanischen Hafen zu fahren, war durch die Verspätung vereitelt, wir hätten erst in 4 Tagen wieder Anschluß bekommen; so zogen wir vor mit der Bahn nach Mufden und von dort nach Korea zu fahren. Die Nacht verbrachten wir in der Kath. Mission, die seit kurzem von den amerikanischen Patres der Maryknollers Congregation errichtet ist. Während uns der Vater mit größter Herzlichkeit aufnahm, brachten wir seinen Koch in nicht geringe Verlegenheit. Wo sollte der mitten in China plötzlich 7 europäische Eßbesteck auf-treiben? Aber der Schwierigkeit war ja leicht abzuhelfen, wenn wir nun doch einmal in China waren, warum sollten wir nicht auch nach Chinesenweise anstatt mit Messer und Gabel mit 2 Stäbchen essen? und als wir nun gar, um nicht fühlwürdig zu sein, auch noch zu unseren Stäbchen rein chinesischer Tisch verlangten, war der Koch bald wieder im Geleise. Während er seine 8-10 verschiedenen Gänge, über deren Ursprung und Zubereitung im Kochbuch einer deutschen Hausfrau bestimmt nichts zu finden ist, auftrug, kartierten wir im Schweisse unseres Angesichtes mit unseren chinesischen Schwerzeugen, und wenn auch jeder von uns auf seine Rechnung kam, so standen wir doch alle mit der Ueberzeugung vom Tische auf, daß nichts über einen soliden Köffel gehe. (Schluß folgt.)

Baden Führer?

Vom hohen Schwarzwald wird uns geschrieben:

Das Randgebiet des südlichen Schwarzwald nach der Saar hin, hat eine berühmte und teilweise berühmte politische Tradition. Wer die Geschichte des Kulturkampfes in Baden und der nachfolgenden Zeit verfolgt, wird an der Politik des Städtchens Bonndorf und seiner Umgebung ebenso wenig vorübergehen können, wie derjenige, der sich für die Geschichte der nachrevolutionären Bauernbewegung interessiert. Jede neue Richtung, die in der landw. Standespolitik auftaucht, fand hier sofort ihren Niederschlag und Abflatsch, wenn nicht gar — wie bei dem inzwischen in der Verjüngung verschwundenen Landbund — ihren Ausgang. Als seinerzeit anno 22 das Landbundsgefüge zum Kampf gerüstet wurde, gab Herr Landwirt Merk-Grafenhäuser bezüglich der Gegner in der „Schwarzwälder Zeitung“ die Parole aus: „Wie sie kommen, so werden sie genommen! Wer die Haltung dieses sogenannten Politikers in den folgenden 6 Jahren verfolgt, der kommt allerdings zu dem Eindruck, daß mit jener Parole nicht die Gegner, sondern die Bauernparteien gemeint waren, die von den Führern ins Schlepptau genommen wurden. Bei den Bezirks- und Kreiswahlen

im November 1926 hatte das Landbunds-Unternehmen schon derart an Zugkraft eingebüßt, daß man dort bereits eine Firmenänderung für angebracht hielt. Unter dem Titel: Bauernpartei — Vereinigter Mittelstand zog man damals in den Wahlkampf und richtig, Herr Merk-Grafenhäuser trat als vom Vereinigten Mittelstand und der Bauernpartei Gewählter in den Bezirksrat ein. Den Wahlkampf um die Reichstagsfrage im Mai 1928 glaubten auch die Nationalsozialisten auf Bonndorfs Höhen vortragen zu sollen. In ihrer Versammlung am 13. Mai trat Herr Merk auf, und erklärte seine grundsätzliche Übereinstimmung mit den Gadenkreuzlern, wenn auch die Wege verschieden seien. Zu derselben Zeit erichien er hinter Kulier als 2. Kandidat der christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei, die eigens für die Reichstagswahl zusammengeleitet wurde. Noch ist das Jahr 1928 nicht um, und schon hat dieser geniale Bauernführer abermals eine politische Wendung ausgeführt. Jetzt scheint neben der grundsätzlichen Übereinstimmung vom 3. Mai auch das Zusammentreffen der Wege gekommen zu sein; denn am Sonntag, den 28. Okt. brachte es Herr Bezirksrat und Landwirt Merk fertig, als Redner aufzutreten in der Köffinger Versammlung der Nationalsozialisten. Draufhinein kann die politische Charakterlosigkeit doch nicht mehr zum Ausdruck kommen. Als es sich 1926 um den Bezirksratsstiz handelte, hieß es im Flugblatt der Bauernpartei — Vereinigter Mittelstand: „Hört nicht auf das, was sie im Wahlkampf versprechen, sondern beurteilt sie nach ihren Taten!“

Den Politiker Merk nach seinen Taten zu beurteilen, fällt nicht schwer. Aber es handelt sich ja nicht bloß um Merk (den Mann nimmt in seiner Heimatgend kein Mensch mehr ernst!) sondern es handelt sich um den schmerzlichen Kampf um die Existenz und das Fortleben der „Führer“ immer wieder zu egoistischen Zielen mißbrauchten Bauernstand.

Eine demokratische Entschließung

Die badische Landtagsfraktion der Demokratischen Partei hat in ihrer Mittwoch-Sitzung einstimmig folgende Entschließung zur Reichsreform angenommen:

„Das Ziel des innerdeutschen Staatsaufbaues muß sein die Festigung und Vertiefung der nationalen Einheit.“

Dazu sind unentbehrlich eine territoriale Neugliederung und eine klare Abgrenzung der Zuständigkeiten in Gesetzgebung und Verwaltung, welche Arbeitslast und Steuerlast zu mindern geeignet sind. Die Reichsreform kann und soll einschließen die Erhaltung leistungsfähiger Länder zu denen, wie auch Reichsjustizminister Dr. Koch-Weser, der Vorsitzende der Deutschen Demokratischen Partei auf der Länderkonferenz ausgeführt hat, auch Baden zu rechnen ist — wodurch die Vielgestaltigkeit deutschen Volkslebens und gesunder Heimaufbau gewahrt werden.

Das Ziel, eine organische Verständigkeit besprechende Reichsreform, verbietet Zwischenschaltungen, insbesondere der Art, welche politisch eine neue Mainlinie bedeuten würden. Daher ist schon auf dem letzten Wege zu einer solchen Reichsreform die Bildung einer sächsischen Einheitsfront abzuzeichnen. Die badische Landtagsfraktion der Deutschen Demokratischen Partei begrüßt die zielbewusste und besonnene Haltung von Vorstand und Ausschuss der Demokratischen Reichspartei und erachtet die an den Ausschuss für Verfassungs-

Thomas Notts Traum

Geschichte eines Vaters von Bankras Sch u f. 15)

Dann klang es, von hellen Kinderstimmen gesungen, feierlich durch die Stille der Nacht:

Stille Nacht! Heilige Nacht!
 Alles schlief, einiam wach!
 Nur das traute, hochheilige Paar.
 Holder Knabe im lodigen Haar
 'Schlaf' in himmlischer Ruh',
 'Schlaf' in himmlischer Ruh'.

„Gottfried“, raunte Marie ihrem Bruder ins Ohr, „komm herein.“

„Du willst?“

Sie deutete mit der Hand nach der Pforten. Während die Kinder draußen lagen und die Alten an den Türen standen und ihnen lauschten, war sie in die Kammer gehuscht und hatte die Kerzen an Klaras Christbäumchen angezündet.

Seller Nichtschein drang ihm entgegen.

„Klara Gebhart war Vormittag hier und hat das für dich gebracht.“

„Klara Gebhart?“ frag er leise. Um seine Lippen lief ein Lächeln. „Klara Gebhart?“

Sie hatte fern gedacht und ihm das Bäumchen gebracht? Er strich sich über die Augen, wie wenn er etwas hinwegnehmen wollte, das vor seinem Bilde lag. Wie wenn er sich überzeugen wollte, daß alles Wirklichkeit war und kein schöner Weihnachtsraum, der seine Sinne täuschte.

Da stand das Bäumchen mit den leise flackernden Kerzenlichtern vor ihm. Und hier die süßen Behänge und vergoldeten Nüsse und schimmernder, glitzernder Plätter. Und hier eine Kaffette — er drückte an dem Knopf, der Deckel sprang empor — eine goldene Uhr blinkte heraus — und hier ein duftendes Briefchen mit einem zierlichen blaßroten Wändchen umwunden.

Zitternd griff er nach dem Briefchen und eine heiße Röte stieg ihm ins Gesicht. Draußen hatten die Kinder ihr Weihnachtslied zu Ende gesungen. Nott und die Seinen kamen wieder in die Stube. Er riß die Augen auf, als er das Bäumchen in der Kammer gemahrt.

„Klara Gebhart war vormittags hier und hat das alles gebracht. Sie will damit danken dafür, daß Gottfried sie aus einer großen Lebensgefahr errettete.“ sagte Marie.

Er bemerkte in Gottfrieds Hand die Uhr. „Und das hat sie auch gebracht?“ rief er seinen Sohn.

Gottfried sagte nichts, er hätte auch kein Wort hervorgebracht. Er rißte leicht mit dem Kopfe und reichte seinem Vater die Kaffette hin.

Nott betrachtete eine Weile das Geschenk. „Na, Junge, das ist eine Freude, was?“

Nach einer Weile gingen alle wieder aus der Kammer und Gottfried blieb allein mit seinem lichterglänzenden Bäumchen und seinem heißen, überaullenden Herzen.

Da erinnerte er sich des Briefchens. Hastig griff er nach ihm. Mit einem einzigen Riß entfernte er die Hülle und las:

„Ich wollte Ihnen eine Freude machen, deshalb habe ich das Bäumchen gebracht. Ich wollte Ihnen danken, daß Sie mit männlicher Kühnheit meinem Pferde in die Zügel sprangen und mich vor Schaden bewahrten. Deshalb sandte ich Ihnen dieses kleine Geschenk. Nehmen Sie es an und denken Sie zuweilen an Klara Gebhart.“

Was machen Ihre Zeichnungen? Werden Sie auf die Akademie gehen und sich weiter ausbilden?“

So las Gottfried, so las er immer wieder. Was machen Ihre Zeichnungen? Werden Sie auf die Akademie gehen und sich weiter ausbilden?“

Um seine Lippen begann es zu zucken und zu bebem. Durfte er denn? Durfte er denn? Oft hatte er in Wien an seinen in den

Ferien gefaßten Entschluß gedacht und dabei hatte er auch an jenen Abend denken müssen, an dem er mit seinem Vater rückwärts im Garten gesessen war. Und riefen da tausend Stimmen in ihm: „Geh! Geh!“, dann rief eine andere einzige Stimme in ihm: „Geh! nicht, Gottfried!“ Das war die Stimme seines Vaters, die die andern überderrte.

Und er ging nicht. . .

Und wie er jetzt so da saß, Klaras Briefchen in der Hand, da kamen die Stimmen wieder und lockten und schmeichelten: „Geh! Geh! Geh! Vist du nicht aus ihren Worten, daß sie es gern sehen würde, wenn du gingst!“

Und dann kam die andere Stimme, die sprach: „Geh nicht!“ Aber seltsam, heute sprach diese Stimme nicht so bewegt, nicht so eindringlich zu ihm wie früher einmal.

Die Kerzen am Christbaum waren zu ganz kleinen Stämmchen niedergebrannt. Gottfried blies ihnen die Flammen weg, daß es ganz finster in der Kammer wurde. Dann warf er sich in den Stuhl und die Gedanken kamen wieder und die Stimmen riefen wieder.

Und immer eindringlicher riefen die tausend Stimmen, wie er so mit seinen Gedanken da saß und immer schwächer, unhörbarer wurde die Stimme seines Vaters, bis er nur mehr die andern Stimmen hörte: „Geh, geh, Gottfried!“

Wie lange er so da gesessen war mit seinen Träumen und Gedanken wußte er nicht. Nur einmal war es ihm gewesen, als wäre die Kammertür vorsichtig aufgeklappt worden, als wäre jemand zu ihm gekommen und hätte seine heiße Stirne geküßt.

Nest redte er sich empor. Es war kalt und finster in der Kammer und er war allein. Verwirrt schaute er in das Dunkel. Dann streifte er ein Stößchen an, machte Licht und blickte nach der Uhr. Es war kurz vor Mitternacht.

Er ging in die Stube hinaus. Beim Tische

in seinem alten, abgewetzten Lederstuhl saß der Großvater. Die langen mageren Hände lagen im Schoße und sein Haupt war leicht auf die Brust gebeugt; er schlief.

Und wo waren sein Vater und der Johannes und die Marie? Da erinnerte er sich, daß der Vater gesagt hatte, sie würden heute in die Netze nach Grillenbach gehen. Gottfried schlich sich wieder in die Kammer. Er trat an das Fenster, preßte die heiße Stirne an die kalte Scheibe und blickte in die Nacht hinaus.

Und wie er so hinausstarrte, halb träumend, halb wachend, und in Gedanken das, was gewesen, durchging, dann kamen wieder die Stimmen und riefen und lockten. Und Klara sah er und ihr Briefchen lag er im Geiste und seinen Vater sah er und den Pfarrer und alles, womit sich seine Gedanken beschäftigt hatten. Und da zuckte es mit einem Male durch sein Gehirn: „Wenn du gingst. . . wenn du jetzt gingst. . . weit, weit fort, wo sie dich nicht mehr finden!“

Wie ein Schlag ging es durch seinen Körper. Nest fort, in dieser heiligen Nacht, ohne zu wissen, wohin, ohne dem Vater die Hand gedrückt und Abschied von ihm genommen zu haben? Ihm schauerte vor diesem Gedanken. Aber nun einmal da, konnte er ihn nicht mehr bannen. Sollte er auf den Vater warten? Sollte er vor ihm seine Seele bloßlegen und ihm sagen, was er um dieser Idee willen schon gekämpft und gelitten hatte? Würde dieser wie damals in der Sommernacht, nicht seine schweißreichen Hände in die feingigen legen und ihm lieblich zusprechen, diese Idee aufzugeben? Und würde er so stark sein, den Worten des Vaters zu widerstehen?

Wie das kämpfte und stürmte in ihm!

Und er ging. . . ging in der heiligen Nacht, ohne seinem Vater die Hand gedrückt und ihm Lebewohl gesagt zu haben. . .

Nasth machte er sich aufzumachen.

(Fortsetzung folgt.)

und Verwaltungsreform geleitete Entschliebung der Reichsregierung zur Reichsreform für eine zweckmäßige Grundlage zur Erreichung des Zieles.

Dazu bemerkt der „Volksfreund“ Nr. 256, die Entschliebung bedeute eine scharfe Kampfanlage an die Pläne der Bayerischen Volkspartei und gewisser Kreise im Zentrum durch eine „süddeutsche Einheitsfront“ eine neue Mainlinie zu schaffen, deren Verantwortlichkeit er bereits mehrfach dargelegt habe.

Wir haben von vornherein angenommen, daß die Augsburger Tagung den erregierten Unitarissen nicht gefallen würde, aber sie war doch eine absolute Notwendigkeit nach den Berliner Ergebnissen der Vorkonferenz.

In der Entscheidung der Frage der Neugliederung des Reiches brauchen wir alle Kräfte, die von einem zentralistischen Unitarismus nichts wissen wollen, ob sie diesseits oder jenseits der Mainlinie ihren Wohnsitz haben.

Das Eliaß verlangt den keinen Grenzverehr

Von Paris wird gemeldet: Wie mehrere Blätter melden, trifft demnächst eine Kommission aus dem Unterelb ein, um mit der Regierung über die Regelung des kleinen Grenzverehrs zu verhandeln.

Eine Regelung des kleinen Grenzverehrs im Sinne einer Erleichterung wäre ein Stück Friedensarbeit, die man auf beiden Seiten des Rheins begrüßen könnte.

Politiker, daß Gott erbarm!

Oben „die einzigen Retter“. Also in Löffingen haben die Hitlerianer oder Gadenkreuzler am 28. Oktober eine Versammlung abgehalten und bis ins Donauwälder Gebiet die Leute beigetrommelt.

Der erste Politiker, der auftrat und sein staatsmännliches Licht leuchten ließ, das war der Gauleiter der badiischen Nationalsozialisten, ein Herr Wagner aus Karlsruhe.

Diese Annäherung lupfte in der Diskussion den Landbündler Albrüder aus Sausen vor Wald auf das Stängel: Er fragte die Geladenen von Löffingen, wo sie denn 1918 bei der Revolution gewesen seien.

Der Karlsruher Politiker war arg böse auf die Presse, weil sie seine Zahlen über die Verjudung der Berliner Banken nicht bräute; aus Wut darüber titulierte er die Schriftleiter als „Pressespannen“.

viel Geist aufzugeben. Wenn der Herr Roth etwa mal Parlamentarier wird, gehört er sicherlich zu den „Unsterblichen“; denn er hätte soviel Geist aufzugeben, daß er damit nie zu Ende käme!

Nach den Abgeordneten kam der Staat daran. Hier wurde die Sprache noch frischer und feiner: Staat und Wirtschaft von heute seien nichts anderes als Bankrotwirtschaft und jüdische Saurwirtschaft!

Die Höhe erreichte Herr Roth, als er den Leuten klar machen wollte: Nur die Hitlerpartei werde eine Besserung bringen können. Das sei der fanatische Wille der Nationalsozialisten!

Nachdem so der Staat, die Parteien, die Abgeordneten abgemandelt waren, er, warum sollten da die Geistlichen beider Konfessionen nicht auch daran kommen?

Der Herr Bezirksrat Werk von Grafenhausen nicht ruhen. Er mußte zeigen, wie er noch ganz anders vom Rechte ziehen könnte.

bizi, die gekauften Kreaturen der Hochfinanz“; dann wird eingesehen die neugeborene Selbstlosigkeit zu Pferd.

Wird es jetzt Herr Merk am Ende mit den Hitlerianern probieren? Ja, ja, alles fliehet!

Armes Volk! So haben wir gelacht, als wir im „Echo vom Hochsitz“ Nr. 21 den Bericht über die neuesten Volksbeglückungen lasen.

Kirchliche Nachrichten

Aus der Erzdiözese. Verkündungen. Vikar Paulin Biesler in Mannheim (Untere Pfarrei) nach Baden-Baden (St. Bernhard).

Präsentation. Vom Fürsten von Fürstberg wurde auf die Pfarrei Hüfingen, Def. Hüfingen, der seitherige Pfarrverweser Theodor Frener in Hüfingen und auf die Pfarrei Altglashütten, Def. Neustadt, der seitherige Pfarrverweser Richard Herberich in Hüfingen präsentiert.

Totengedächtnisfeier auf dem deutschen Campofanto in Rom

Rom, 2. Nov. In der deutschen Nationalkirche des Campofanto fand heute nachmittags eine zahlreich besuchte Gedächtnisfeier für die Verstorbenen statt, wobei der Kirchenhistoriker der Universität Freiburg im Breisgau, Professor Weitz, eine feierliche Predigt hielt.

Massenkonversionen albanischer orthodoxer Priester

Rom, 8. Nov. Der „Corriere della Sera“ erfährt aus dem Vatikan, seit einiger Zeit gebe das Gerücht einer Konvertierung von zahlreichen orthodoxen albanischen Priestern zum Katholizismus.

Kreuzpunkt der Welt...

Von Paul A. Schmitz.

Stundenlang, tagelang, nächtelang bin ich gefahren. . . Ostwärts, ostwärts, immer ostwärts. Barockbau, Polens lebendige Hauptstadt lag schon weit im Westen, dort, wo die Sonne später sinkt, und die Menschen leicht in großen Städten leben.

Stundenlang, tagelang, nächtelang ostwärts. Die Nase an das Waggonfenster gedrückt. Langsam rollt die Landschaft vorbei. . . Und wenn der Abend kommt, hält der Zug. Man übernachtet in kleinen Dörfern. Der Zug fährt nicht weiter, nur bis hierhin. Aber am anderen Morgen kriecht ein Bruderzug wieder ostwärts.

So kommt man langsam vorwärts, aber man lernt Land und Leute der großen Strecken im Osten Europas kennen: denn der Personenzug im Osten ist der Omnibus, der Dorf mit Dorf, und Markt mit Markt verbindet.

Und doch anders. In dieser armen Station des Ostens, um die sich keine Stadt scharte, nur ein paar moriche Hütten, ließen die Geleise zusammen aus aller Welt. Vom Norden aus Skandinavien, vom Süden aus dem Orient, vom Osten aus dem Westen aus den Kapitalen Europas und vom Süden aus Wien und Rom. . .

Und fast zur gleichen Minute brausten aus allen Himmelsrichtungen die Züge heran, die großen Expresszüge.

Man hörte Sprachen aus aller Herren Länder, zehn Minuten lang, während die Züge hielten. Da klangen englische, französische, deutsche, polnische, russische, japanische und indische Laute. Da sah der Chinese den Orientalen und der Europäer den Asiaten.

Kreuzpunkt der Welt! Und die Bayern des Dorfs, das durch eine Fügung des Schicksals zum Kreuzpunkt der Welt geworden war, bestaunten diese Waggonen, deren Messingteile blinkten, und deren grüne Lacke durch die Scheiben glänzten.

Nicht in Berlin, nicht in Rom, nicht in Remscheid trifft sich alle Welt: nein, mitten in der Steppe des Ostens auf einem kleinen Bahnhof. Zweimal in der Woche abends um 8 Uhr geben sich die Völker der Erde ein Stelldäselein. Und Diplomaten laden mit Bauerntöchtern, Kaufleute mit Journalisten, Militärs mit Chinesinnen.

Das Bild wie immer: Der Bahnhof war gepflichtet erblickt von Nebel und Licht. Alle Konturen verwischt. Um den Bahnhof herum ein paar Hütten. Ein Bahnhof, wie viele andere, die ich durchfahren.

Die Bauern des Dorfs gehen nach Hause geschlafen, und ich gehe mit ihnen. Auf dem Bahnhof, dem Kreuzpunkt der Welt, steht nur noch ein schmüßiger Personenzug, der mich morgen weiterträgt, langsam, gemächlich, und irgendwo in den Geleisen bellt heißer ein Hund.

Zwei Fabeln

Glück und Zufriedenheit.

„Laßt mich wieder weiter ziehen,“ erklärte das Glück den Menschen, „hier ist meines Weibens nicht!“

„Wohl,“ bat der Mensch, „wirst du bleiben, wenn ich noch die Zufriedenheit mit zu Hause laße!“

„Da lieh sich das Glück erweichen und hieß!“

Reichtum und Demut.

Einstmals, als der Reichtum hoch zu Ross durch die Lande ritt, sah er am Wegrand ein graueverhülltes Weib sitzen.

„Wer bist denn du?“ haunte er, „dich sah ich noch nie!“

„Das glaube ich gern,“ lächelte die Demut, „denn wenn du an der einen Tür hereintriffst, jagt man dich zur anderen heraus!“

J. Adams.

Pawlowna-Knecht. Die berühmte Längerin Pawlowna wurde gebeten, im Hause einer Milliardarin auf einer Feiligkeit zu tanzen.

Früh Dragg. Der bekannte Mannheimer Schriftsteller und Dramatiker, ist von der Gesellschaft für deutsches Schrifttum (Sitz Berlin, Präsidium Geheimrat Professor Dr. Dr. h. c. Eugen Kühnemann-Dreslau) zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Humor

Meinfall. Im Dresdener Staatsgymnasium war es zu meiner Zeit üblich, unserem Klassenlehrer ein vielstimmiges „Gefundheit“ auszurufen, wenn er diesen mußte. Dieser Ruf mußte sich zu einer immer größeren Gaudi ausdehnen, die Sopranen wurden täglich höher, die Bässe täglich tiefer, so daß sich der Professor eines Tages den Unflug verbat.

Nachgebet. Die kleine Lily beendigt ihr Nachgebet folgendermaßen: „Und, lieber Gott, bitte, mach doch, daß der Papst in Madrid wohnt und daß Rom die Hauptstadt von Spanien sei.“

Gut ausgerüstet. Frau Professor schickte ihr Dienstmädchen zu Frau Baurat, Frau Baurat möchte entscheiden, daß Frau Professor nicht kommen könne. Sie müßte selbst fahren, da alle im Hause krank sind — Minna fragte sich die Worte gut ein und erklärte bei Baurat: Frau Professor kann leider nicht kommen, alle im Hause sind krank, denn sie losch selbst.

Chronik

Die erste Schwarzwaldbahn

Diejenigen, die sich zum Bau einer Bahn auf den Schwarzwald entschlossen haben, taten einen guten Griff. Nicht weil er 1286 Meter hoch und die gegebene Verbindungshöhe zu allen Gipfeln des südlichen Schwarzwaldes ist, nicht weil er von den Toren Freiburgs, über dem amnütigen Günterstal liegt, sondern weil diese Linie in ein Landschaftsbild führt, das hinreichend ist.

Es ist nicht immer so leicht, klar und farbig wie heute, daß die Vogesen sich in ihren Stufen so deutlich abheben wie Verfassungskörper auf der Bühne, von einem Orchesterstimm aus. Es ist nicht immer so, daß man draußen, in der Ebene sogar einen Kirschbaum sieht und den Goldpuder seines Laubes, womit er den Rasenteppich um seinen Stamm bestreut. Es wird aber immer schön sein in diesen bequemen Kabinen über die Wipfel der Tannen zu schweben, über die Kuppen der Vorberge und die Stufen des Reblandes hinauf zu einem Gipfel, der Rundblick bietet über das ganze Massiv des Gebirges bis zu den Alpen, zum Jura über die weite Ebene nach Straßburg und in die nahe Täler, die in dieser Höhe Luft vor dem Auge wie im Fernglas erscheinen. In wenig Wochen wird mit den Arbeiten begonnen werden. Man wird den Wald schonen, ihm nur einen Scheitel stehlen. Die Stützen werden nicht mehr hören, als die Massen einer Ueberlandzentrale. Das sind Vorteile, die einer Abfahrtsbahn gegenüber schwer ins Gewicht fallen. Und dann wird im Frühjahr der Bau zu Ende sein. Wird sie erst schweben, so wird sie alle Stimmen der Kritik zum Schweigen bringen und jeder wird sie gern begrüßen. Daß alles getan wird, um Zufahrt und Anschlüsse einwandfrei einzurichten, ist selbstverständlich, denn die Bahn ist ja nicht nur ein Geschenk an die Allgemeinheit, sondern ein gut geleitetes Verkehrsunternehmen.

Die ideale Wasserleitung

Ein erdöfliches Geschichtchen wird aus einem kleinen Weintor des Markgräfler Landes bekannt: Dort kann wegen Wassermangel jeden morgen die Leitung nur eine Stunde geöffnet werden. Ein umsichtiger Landwirt benützte nun die Gelegenheit, um seinem Wein eine nötige Verdünnung zu geben und steckte den Schlauch der Wasserleitung in den Spund des Weinfasses. Als die Wasserleitung wieder abgestellt wurde, ging das Wasser in die Leitung zurück und auch der Wein wurde in die Wasserleitung gezogen. Es sollen sich an jenem Tage eine große Zahl Einwohner über die „Weinhaligkeit“ ihres Gänjeweins gewundert haben. (Wahrheit oder ein vorzeitiger Aprilscherz?)

Zigeunerboerdigung

In Burladingen im Hohenzollernschen wurde in den letzten Tagen der Zigeuner Reinhard zur letzten Ruhe bestattet. Der Verstorbenen war das Haupt der in der ganzen Gegend landauf und landab wohlbekannten Zigeunerfamilie Reinhard. Hinter dem Sarge folgten die Angehörigen, ergreifende Trauerreden spielend. Nach der üblichen Trauerfeier am Grabe spielten sie noch lange Zeit alte schwermütige Zigeunerweisen. Die Beteiligung der Burladinger Bevölkerung an dem Zigeunerbegräbnis war außerordentlich groß.

Mannheim, 3. Nov. (Für einige Pfennig Erwerbslosenunterstützung ins Gefängnis.) Die 31jährige Monatsfrau Frieda Bell aus Eberbach ließ sich von dem 20jährigen Dreher August von Rath eine Arbeitsbescheinigung auf den Namen eines Kindes schreiben, nach der sie nicht Monatsfrau, sondern Kellnerin bei diesem gewesen war. Dadurch wollte sie einige Pfennige Erwerbslosenunterstützung mehr erhalten. Das nachmalige Arbeitsamt merkte die Fälschung und so wurde jetzt das Mannheimer Gericht den Mann wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 6 Wochen, die Frau zu 8 Wochen Gefängnis.

Schwellingen, 3. Nov. (Nächtliche Keilerei.) Bei einer Keilerei wurde heute nacht der 40jährige Arbeiter Rudolf Huber mit einer Eisenhantel niedergeschlagen und so schwer verletzt, daß er in demütigen Zustand ins Schwellingen Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Huber hatte vorher in einer Wirtshaus anwesende Gäste mit einem Beiznackel bedroht.

Seibelsberg, 3. Nov. (Ein 42 Meter hoher Kom in ungelogt.) Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde auf dem Ziegelei Grundstück Nordseite an der Dörfelheimer Landstraße der 42 Meter hohe Schornstein umgelegt. Die Ziegelei liegt schon längere Zeit still. Das Fällen des Schornsteinriesen geschah in der Weise, daß an der südlichen Seite ein großes Loch geschlagen wurde, jedoch der Kom nur noch auf wenig Steinen ruhte. Es wurde dann eine gewöhnliche Brechschlange eingesetzt und diese mit Hammerkugeln eingetrieben.

Aus dem Amt Buchen, 2. Nov. (Verschiedene.) Die Bürgermeistereiwahl in Heilingen verlief ergebnislos, da keiner der vier Kandidaten die vorgeschriebene Stimmenzahl erhielt, das gleiche gilt von der Bürgermeistereiwahl in Gundheim. Überall muß ein zweiter Wahlgang stattfinden. — Die Posthilfsstelle Oberriedental ist in eine Agentur umgewandelt worden, der die Ort Unterriedental, Reifenbach und Reifenbach Grund unterstellt worden sind. — Die Gemeinde Mühlbach führt eine Köhler-Entwässerung auf ihrer Gemarkung durch. Die Kosten werden zum Teil durch außerordentliche Holzinnahmen gedeckt. — Das Bezirksamt Buchen hat die Kirchweihe im Bezirk auf den Sonntag nach Martini, 18. November, festgelegt, da Meinungsverschiedenheiten entstanden sind, ob der eigentliche Martini, der auf einen Sonntag fällt, oder der folgende Sonntag als Festtag gelten soll. Es war die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß mancherorts — alle zwei Sonntage gefeiert worden wären.

Aus dem Frankenthal, 2. Nov. (Verderbte.) In den verschiedenen Bezirken des Frankenthaler fanden in letzter Zeit die Verderbungen des Staates und der Unterländer Pferdebesitzeroffensiven statt. Das vorgeführte

Pferdematerial fand im allgemeinen das Lob der Prüfungskommission, die aus Herrn Oberregierungsrat Rau-Strube, Herrn Justizinspektor God-Geibelberg, Herrn Tierarzt Dr. Meßger von dort, dem zuständigen Bezirksarzt und einem Pferdebesitzer des Bezirks bestand. Nur das Beschlag der Pferde mußte da und dort getadelt werden; teils lag die Schuld am Besitzer, der zu lange zumarte, teils am Beschlagschmied selbst. Die Stadt Wertheim und einige Geschäftsleute hatten zur Prämierung Ehrenpreise gestiftet.

Rheinfelden, 3. November. (Römische Funde.) In Rheinfelden wurde gegen Buggingen zu dieser Tage wieder ein Zeuge der Römerzeit entdeckt. Es handelt sich um eine römische Villa von bedeutenderem Umfang. Durch diesen Fund wird bestätigt, daß Rheinfelden auch schon zur Römerzeit besiedelt war. In der ganzen Umgebung in Ostfädingen bis zum Rhein hinunter, auf den Bergeshöhen bei Rheinfelden wurden in den letzten Jahren eine ganze Reihe Funde aus der Römerzeit gemacht.

Ehenach, 3. November. (Ein Naturapostel.) Aus Farnroda kommt die Nachricht, daß Gustav Nagel, der bekannte Naturapostel und Wanderprediger, hier einem Herzschlag erlegen ist. Er besuchte dort die Kirche, wurde aber vom Landjäger gebeten, den Platz zu verlassen, damit kein Aufruhr entstehe. Vor dem Gehäus „Wittgenstein“ ist er dann zusammengebrochen.

Straßburg, 3. November. (Geheimrat Sienhart gestorben.) Im Alter von 71 Jahren ist hier der weit über das Elsaß hinaus bekannte frühere Oberrealgymnasialdirektor Geheimrat Dr. Hans Sienhart gestorben. Gemeinsam mit dem früheren Germanisten der Universität Straßburg, Professor Dr. Martin, hat er nach jahrelanger unermüdlicher Vorarbeit das große „Wörterbuch der elsässischen Mundarten“ herausgegeben, eines der bedeutendsten Quellenwerke mundartlicher Forschung. Gleichzeitig sammelte er alle Spitznamen und „Schnitzel“ elsässischer Orts-

namen, die er unter dem Titel „Elsässische Ortsnennungen“ herausgegeben hat. Der Verstorbenen wurde, obwohl Elsässer, bald nach Einzug der Franzosen seines Amtes enthoben und zur Pensionierung gezwungen. Diesen Schmerz hat er niemals überwinden können.

Keine Erhöhung der Umsatzsteuer

Berlin, 3. Nov. Die Meldung einer demokratischen Korrespondenz, daß gegenwärtig im Reichsfinanzministerium erwogen wird, zum Ausgleich des kommenden Reichshaushalts eine Erhöhung der Umsatzsteuer vorzunehmen, entspricht nach einer Meldung des „Vorwärts“ nicht den Tatsachen.

Mandatsniederlegung

Stuttgart, 3. Nov. Der Präsident der Landesversicherungsanstalt, Reichstagsabgeordneter Andre, hat nach Uebernahme seines neuen Amtes mit Wirkung vom 11. November d. J. ab sein Reichstagsmandat niedergelegt. Sein Nachfolger ist der Verbandsgeschäftsführer Johannes Groß aus Stuttgart. Dieser gehörte bereits dem letzten Reichstage von 1924—1928 an. Präsident Andre wird sein Reichstagsmandat als Mitglied der Senatsfraktion beibehalten.

Gewerkschaftliches

Katholische Gesellenvereine und christliche Gewerkschaften

Katholische Gesellenvereine und christliche Gewerkschaften haben auf der ganzen Westseite, die sie bisher zurückgelegt haben, immer in freundschaftlicher Verbundenheit gestanden. Diese Verbundenheit unterfrucht erneut eine Konferenz von Präsidien u. Vertretern der Gesellenvereine, die sich in den letzten Tagen in Köln zum „Deutschen Zentralverband katholischer Gesellenvereine“ geschlossen. Da die freien Gewerkschaften immer härter sich zu Vertretern sozialistischer Kultur- und

Weltanschauungsansichten machen, indem sie u. a. die weltliche Schule fordern und die sozialistische Wohlfahrtsarbeit unterstützen, kommen für Mitglieder des Gesellenvereins, der für ein christliches Gesellschaftsideal eintritt, nur christliche Gewerkschaften in Betracht. Der Deutsche Zentralverband katholischer Gesellenvereine fordert deshalb seine Mitglieder erneut auf, nicht nur zur Vertretung der wirtschaftlichen Forderungen, sondern auch zur Stärkung einer christlichen Kulturbewegung in die christlichen Gewerkschaften einzutreten.

Badische Landeswetterwarte

Ausgegeben am Samstag.

Allgemeine Witterungsübersicht. Das inngischen verflachte Niedriggebiet über dem Festlande ist etwas nach Norden gerückt. Die ihm aus dem Nordwesten her zuströmenden Hochdruckgebiete erreichen uns daher nicht mehr. Kleine Störungen am Rande des Tiefs können jedoch zeitweise Niederschläge bringen.

Weiterausichten für Sonntag, 4. November: Vollig mit Aufheizerungen, noch vereinzelt leichte Regen.

Wasserstände des Rheins. Bafel 91, gef. 2; Schifferinsel 150, gef. 3; Rehl 240, gef. 3; Maxau 486, gef. 3; Mannheim 814, gef. 2; Raub 195, gef. 4.

Elektro-Familien-Sprechapparat „Schlager 1929“

genau wie Abbildung in Eiche, mit runder Vollklang-Tonführung, Größe 42x42x31 cm. Electro-Schallkammer, ohne Nebengeräusch, verwickelt Electro-Schallkammerarm, 25cm-Plattenteller. Grüns geben wir zu jedn. Apparat 600 Mark. u. 7 Konzert-Schallplatten (14 Musikstücke) 25cm Durchmesser im Gesamtwert v. Mk. 19.—



3 Jahre Garantie. Versand per Nachn. Umtausch oder Geld zur. dahn kein Risiko. Katalog über Schallplatten, Sprechapparat, Harmonikas, Zithern sowie Musikinstrumente aller Art gratis u. franko. Husberg & Comp., Neuenrade Nr. 155 (Westl.)

Unsere kathol. Hausangestellten und Dienstmädchen

Nach dem 10. Verbandstag der kath. Hausangestellten- und Dienstmädchenvereine Deutschlands vom 21.—23. Okt. 1928 in Wiesbaden.

Der Verband katholischer Hausangestellten und Dienstmädchenvereine Deutschlands mit seinem Sitz in München berief seine Mitgliederversammlung zum 10. Verbandstag am 21., 22. und 23. Okt. nach Würzburg. Würzburg ist die Stadt, wo man von Alters her eine treue Sorge um die Dienstmädchen pflegt. Ein eigener Gottesdienst für Dienstmädchen findet allmonatlich in der Neumünsterkirche statt. Hier ist ihnen Gelegenheit gegeben, die hl. Sakramente zu empfangen und eine Standespredigt zu hören. Auch für die leiblichen Nöten und Sorgen der Dienenden ist in der Stadt Würzburg vortrefflich gesorgt. Die Marienanstalt bezieht seit 40 Jahren und ist die Pflanzstätte braver, berufstätiger Hausangestellter. Zeitweise stellenlose und vorübergehend anwesende Dienstmädchen finden in der Marienanstalt Unterkunft. Den alten und arbeitsunfähigen Mädchen ist die Marienanstalt das Heim, wo sie ihren Lebensabend verbringen. — Der 10. Verbandstag der kath. Hausangestellten und Dienstmädchenvereine bedeutet das 20. jährige Bestehen des Verbandes. Am 11. Juni 1907 wurde im Saale des St. Annahauses in Karlsruhe der Verband unter der Leitung des damaligen S. S. Diözesanpräses Dr. Schöfer, des S. S. Markgrafen Stumpf an St. Bernhard in Karlsruhe und der S. S. der kath. Dienstmädchenbewegung in Bayern, Geisil. Rat Brudmayer-München und des heutigen Verbandspräsidenten Dr. Ernst gegründet. Gleich durch seine Mitarbeit an allen Gehehen, die sich mit der Hausangestellten befassen, sich voll Gleichberechtigung in der öffentlichen Vertretung der katholischen Hausangestellten erlangt. Er ist der größte Verband der Hausangestellten in Deutschland. Seine arbeiten bereits 5 Sekretariate im ganzen Verbandsgebiet.

Der 10. Verbandstag sollte Zeugnis geben vom frohen Schaffen und treuen Lieben aller in der Bewegung stehenden Vereine. Eingeleitet wurde die Tagung am Sonntag nachmittag durch eine Ansprache des S. S. Diözesanpräses Prälat Domdechant Dr. Krampf und einer darauffolgenden Segensandacht in der Kirche der Marienanstalt. Daran anschließend begrüßten im großen Saale der Anstalt die Würzburger Verbandsschwestern die Delegierten mit frohem Sang und Heimgespinn. S. S. Dr. Krampf entbot den Willkommgruß des Hauses und entwarf das Bild der Geschichte der Marienanstalt. Der Vertreter der bischöflichen Behörde S. S. Generalvikar Prälat Dr. Weidinger überbrachte den Gruß und Segen des zurzeit in Rom weilenden Oberhirten, Bischof Matthias Ehrenfried. Er bekehrte das große Interesse der oberhirtlichen Stellen an der Organisation der Hausangestellten. Die Seelsorge kennt die Not der in Dienst stehenden, der wirtschaftlich Schwachen und begrüßt, wünscht und fördert den Ausbau der katholischen Landesorganisation der katholischen Hausangestellten. Namens des katholischen deutschen Frauenbundes und im Auftrage der Zentralstelle in Köln überbrachte Frau Angerier Häfner-Würzburg die Glückwünsche und Grüße des Bundes, der größtes Interesse an der Tagung hat, weil ja die Gestaltung des häuslichen Arbeitsverhältnisses eng verbunden ist mit dem Wohl und Wehe der Familie. Frau Stadträtin Gerold in Würzburg begrüßte die Versammlung im Auftrage des Stadtrates und als Leiterin der Berufsbildungsschule, die drei Klassen für Hausangestellte führt. Sie erkennt den Beruf der Hausangestellten als einen wichtigen Beruf für das Mädchen selbst, für die Frau, für die Familie, wie auch für die Allgemeinheit. Daß schwieriger gestaltet sich derselbe heute, weil sich viel weniger Mädchen demselben widmen wollen und doch sind die dabei ge-

lernten Hausfrauentugenden die beste Vorbereitung auf den Beruf der Hausfrau und Mutter. Am Montag, den 22. Oktober, begann der erste Arbeitstag mit hl. Messe für lebende und verstorbene Mitglieder des Verbandes in der Neumünsterkirche. Um 9 Uhr versammelten sich die Mitglieder im Saale des kath. Gesellenhauses und der S. S. Verbandspräses gab in seiner Begrüßungsansprache der Freude Ausdruck, daß so viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Tagung erschienen sind, um ihr Interesse an der Arbeit des Verbandes zu bekunden. Als Vorsitzender des Verbandstages wurde einstimmig der S. S. Diözesanpräses Dr. Schöfer gewählt. Der Verband gab die verschiedenen Begrüßungsschreiben bekannt, vom Erzbischof von Köln, vom Erzbischof von Freiburg, von den Bischöfen von Köln, Regensburg und Paderborn, vom Diözesanpräsidium der Jugendvereine und Müttervereine Trier, von Frau Regierungsrat Dr. Widmer im bayerischen Ministerium für Landwirtschaft und Arbeit, vom Reichsinnenministerium in München, Frau Dr. von Bennenbergh vom Nationalverband der kathol. Mädchenvereine sprach persönlich die Wünsche ihres Verbandes aus. An den S. S. Diözesanpräses, der zurzeit in Rom weil, wurde ein Begrüßungs- und Ergebenheitstelegramm abgefangt.

Verbandspräses Dr. Ernst gab sodann den Geschäftsbereich: 1. Mitgliederstand. Er ist seit dem letzten Verbandstag bedeutend gewachsen und zählt in 14 Diözesen 146 Vereine mit 13588 Mitglieder. 2. Kassenbericht. Die Kasse wurde in vorhergehender Ausschüttung von den dazu gewählten Mitgliedern geprüft und der Leitung Einlassung erteilt. Den Einnahmen von 82488 Mk. stehen 17670 Mk. Ausgaben gegenüber. 3. Vereinsarbeit. Die letzten Fragebogen über die letzten vergangenen Jahre weisen auf: 3449 Versammlungen, 2549 religiöse, soziale und allgemein bildende Vorträge, 887 Generalkommunionen, 49 Exerziten, 214 Kurse mit 4167 Teilnehmerinnen. Die Kurse teilten sich in 18 Koch-, 65 Näh-, 41 Bild-, 13 Zupf-, 11 Bügel-, 57 Tischdeck- und Servier-, 1 Prästier- und 18 Kranten- und Säuglingspflegekurse. 4. Sekretariate. Von denselben wurde bestens gearbeitet in Ueberschaun, Anregungen, Agitation, Abhalten von hauswirtschaftlichen Kursen und vieler Kleinarbeit. Es werden immer neue Sekretariate gesucht. Derselben müssen in dienender Stellung gewesen sein. 5. Verbandsorgan „Haus und Herd“. Es erscheint monatlich mit 12 Seiten in einer Auflage von 17000 und ist vortrefflich redigiert. 6. Alters- und Invalidenklasse. Diese ist für unsere Verbandsmitglieder am 8. März 1927 in der Ausschüttung in Würzburg beschlossen worden. Am 8. März 1928 wurde diese in der Senatssitzung des Reichsausschusses für Privatversicherungen in Berlin genehmigt. Gleichseitig wurde der Kasse die Genehmigung erteilt, den Geschäftsbetrieb auch im freizeitspenden, im Waisen- und Saargebiet aufzunehmen. Am 8. März ist, den Mitgliedern nach Maßgabe der Satzungen im Falle vorzeitiger Berufsunfähigkeit oder hohen Alters eine Fortlaufende Rente, im Falle der Verheiratung eine Heiratsprämie sowie beim Tode ein Sterbegeld zu gewähren. 7. Verhältnis zu anderen Verbänden. Der Verband die Stellung zum katholischen Frauenbunde, zur Jugendbewegung, zu den Marianischen Kongregationen, zu den christlichen Gewerkschaften zum katholischen Mädchenbund und zum Reichsverband caritativer Stellenvermittlung besprochen. 8. Gesetze. Den Verband interessieren. Der Gesetzentwurf über Beschäftigung in der Hauswirtschaft, das kommende Hausangestelltengesetz, der Gesetzentwurf zum

Berufsausbildungsgesetz, das Arbeitsvermittlungsgesetz, das Arbeitslosenversicherungsgesetz, das Arbeitsgerichtsgesetz und das zu erwartende Arbeitsvereinsgesetz. 9. Volkshilfsbewegungen. Der Verband ist Mitglied des katholischen Zentralbildungsausschusses in Köln. Wir wehren uns gegen die konfessionslosigkeit in der Bildung, Bildung und religiöse Auffassung müssen zusammen gehen. Der Verband zählt 51 eigene Bibliotheken in seinen Vereinen mit 9181 Büchern, dazu werden noch 50 große Büchereien benötigt. Nach den Fragebogen wurden 156 Buchbilderorträge und 883 Theateraufführungen gezählt. Der Verband unterstützt durch seinen Vorarbeiten zu der katholischen Filmzentrale die besten Beziehungen. 10. Frauenturnen. Wir sind dem Reichsverband für Frauenturnen angeschlossen. Unsere Mitglieder brauchen einen Ausgleich in ihrer Berufsarbeit. Wir dürfen uns von der Bewegung zu einer guten Richtung der körperlichen Übungen nicht ausschließen. 11. Satzungsänderungen. In die Satzungen soll aufgenommen werden: Der Verband, unabhängig von einer anderen wirtschaftlichen Interessengruppe, ist bereit zu vielfältiger Tätigkeit. Im Mittelpunkt der Vortragsverhandlungen stand das Referat des S. S. Stadtpfarrer Hoferer-Weinheim über Exerziten und ihre Bedeutung für die katholische Hausangestellte. Diese sind ein außerordentliches Mittel zur Förderung des religiösen Lebens. Sie begründen in der Hausangestellten die rechte Berufsauffassung, stärken für den Beruf und gegen die Gefahren des Berufes, führen zum vollen Berufsglück. Das letzte Referat des Tages erzielte Frau Verbandsvorsitzende Nieder über das Arbeitsgerichtsgesetz und die Arbeitsgerichte, die am 1. Juli 1927 in Kraft getreten sind. Wichtig ist für uns der § 17 des Arbeitsgerichtsgesetzes, dieser sieht die Möglichkeit der Bildung von Sachkammern vor. Nach den Fragebogen zu schließen, sind 10 Mitglieder unseres Verbandes in den verschiedensten Städten beißiger beim Arbeitsgericht.

Es war eine große Freude, am zweiten Tage alle Erschienenen wieder vollständig begrüßen zu können. Als erster Punkt der Tagesordnung behandelte Frau Nieder das kommende Gesetz der in der Hauswirtschaft Beschäftigten. Danach anschließend sprach S. S. Rektor Baum auf Grund der vorausgegangenen Kommissionsberatung die Stellungnahme des Verbandes dahin zusammen: 1. Der Entwurf ist eine Grundlage für das schaffende Gesetz; wir erklären unsere Bereitschaft, die Einzelheiten noch besser heranzuarbeiten zu helfen. 2. Der Entwurf dürfte den familiären Charakter des Verhältnisses zwischen Herrschaften und Hausangestellten mehr betonen; es wird im Entwurf nicht hinreichend darauf hingewiesen, daß das Verhältnis von Hausdienst mehr ist, als das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmer. 3. Eine gewisse Stellungnahme zu den Stillschließungsfragen in weiteren und engeren Sinne wird vermehrt; das Verantwortungsgesetz muß gestärkt werden. Die Wahl der Verbandsleitung: Einstimmig wurden wieder gewählt: als Verbandsvorsitzende Frau Ernst, als Stellvertreterin Frau Weidinger, als Reichsvertreterin Frau Ernst, als Reichsvertreterin Frau Weidinger, als Reichsvertreterin Frau Ernst, als Reichsvertreterin Frau Weidinger.

Folgendes bischöfliche Telegramm traf ein: „Erwidere Gruß und Geböhrnis mit bischöflichem Segen aus Rom, der Grundfeste unseres Glaubens und jeder katholischen Aktion. Bischof Matthias Ehrenfried.“ Die Teilnehmerinnen pilgerten nach der Tagung zum „Räppel“, sich den Segen für die kommende Arbeit zu holen.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Wirtschaftliche Wochenschau

Börse. Nach Ueberwindung des Ultimos wurde die Börse wieder etwas zuversichtlicher und die Kurse waren überwiegend befestigt. Das Geschäft war aber noch recht still. Immerhin bewirkten Deckungen und Rückkäufe in einzelnen Werten ansehnliche Kursbesserungen, die sich aber nicht überall halten konnten. Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den Elektromarkt, an dem umfangreiche Käufe aus dem In- wie aus dem Ausland zur Ausführung kamen. Hauptsächlich die internationale Elektrogrossindustrie zeigt grosse Aktivität. Ausgehend von der Spezialbewegung an diesem Markt konnten auch die übrigen Werte durchweg Kursbesserungen erzielen. Anregend wirkte auch die feste Haltung der Auslandsbörsen. Höher waren vor allem Schiffahrtswerte, Farbenaktien, auch Bankwerte. Dagegen litt der Montanmarkt sehr stark unter der Unsicherheit über den Ausgang des sozialen Konfliktes. Man erwartete jedoch, dass der Schiedsspruch bei den Schlichtungsverhandlungen für verbindlich erklärt wird. Zur Zurückhaltung mahnte auch die noch anhaltende Geldverknappung. Die Börsenbewegung war vorwiegend von der Spekulation getragen. Da aber Aufträge durch das Publikum kaum vorhanden sind, fehlt dem Börsengeschäft der nötige Rückhalt. Das Geschäft beginnt auch bereits wieder nachzulassen.

Geldmarkt. Der Oktober-Ultimo ist durchweg glatt verlaufen, zumal der Termin geldlich weitgehend vorbereitet war. Ueber den Termin selbst war der Geldmarkt nur leicht angespannt. Der Satz für Tagesgeld hielt sich auf der Höhe von 5,5-7,5 Prozent. Monatsgeld war mit 8-9 Prozent und der Satz für Warenwechsel mit zirka 7 Prozent unverändert. Der Privatskontosatz blieb unverändert 6 Prozent, da das herauskommende Material nicht umfangreich war. Eine Abberufung kurzfristiger Auslandsgelder ist nicht mehr erfolgt, da sich die Situation am internationalen Geldmarkt gebessert hat. Im November und Dezember wird die Geldmarktlage durch die Bezahlung der Vermögens- und Gewerbesteuer, dann durch den Weihnachtsverkehr und die Jahresschlussansprüche stark beeinträchtigt werden. An eine Diskontermässigung der Reichsbank ist daher in diesem Jahr trotz der geringeren Geldansprüche der Wirtschaft infolge des Konjunkturrückgangs nicht zu rechnen.

Produktenmarkt. Die Produktenmärkte hatten in dieser Woche überwiegend ruhiges Geschäft. Das Angebot aus dem Inland war grösser, doch blieb die Kaufkraft der Mühlen gering, zumal der Mehlabsatz unbefriedigend ist und auch der Export kleiner geworden ist. Die Preise zeigten gegenüber der Vorwoche nur unbedeutende Veränderung. An der Stuttgarter Landesproduktbörse blieben Heu und Stroh mit 9,5 bzw. 5,5 Mk. pro dz unverändert. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 215 (plus 2), Roggen 208 (minus 2), Futtergerste 212 (unv.), Hafer 210 (unv.) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 29,75 (plus 0,25) Mark pro dz.

Warenmarkt. Die Grosshandelsindexziffer ist gegenüber der Vorwoche von 140,4

um 0,4 Prozent auf 139,8 zurückgegangen. Die rückläufige Bewegung auf den Häuteauktionen setzte sich fort. Das Ledergeschäft ist ruhig. Grosse Unsicherheit herrscht nach wie vor auf den Textilmärkten. Das nieder-schlesische Kohlsyndikat hat eine Preiserhöhung für Hausbrandbrikett vorgenommen. In der mitteldeutschen Kohlenindustrie ist infolge des warmen Herbstwetters eine Absatzstockung eingetreten, die erst mit dem Eintreten kälterer Witterung verschwinden wird.

Viehmarkt. An den Schlachtviehmärkten der Woche herrschte für Grossvieh schleppender Handel. Es blieben beträchtliche Ueberstände, doch trat keine wesentliche Veränderung ein. An den Kälbermärkten waren die Preise behauptet, während die Schweine im Preise leicht anzogen.

Berliner Börsenstimmungsbild

vom 3. November.

Obwohl zu Beginn der heutigen Börse einige Auslandskaufordres in Spezialwerten vorlagen, war die Umsatztätigkeit geringer, als erwartet. Sie litt, wie immer, unter dem frühen Beginn. Der feste Grundton, der gestern und auch im heutigen Vormittagsverkehr erkennbar war, konnte sich zwar erhalten, es herrschte aber allgemein in Anbetracht des ungewissen Ausganges des Lohnkonfliktes und im Zusammenhang mit den bevorstehenden nordamerikanischen Präsidentschaftswahlen stärkere Zurückhaltung. Bei einigen Spezialwerten soll Prämienware verlangt worden sein, auch sprach man von Nachgeschäften, durch die sich die Baissepartei zu decken suche. Beherrscht wurde das Börsenbild von dem anhaltenden Interesse für Schuckert Aktien. Die Gerüchte von einem Umtausch gegen Siemens erhielten sich, man hörte zwei Versionen: einmal sprach man von einem Umtauschverhältnis 3:3, das andere Mal von einem solchen von 1:1, wobei die Schuckert-Aktionäre 125 Proz. zuzuzahlen hätten. Der heute erschienene Reichsbankausweis mit einer Wechselzunahme um 384 Millionen, einer Erhöhung der Lombardbestände um 64 Millionen, einer Abnahme der fremden Gelder um 235 Millionen, einer Notenzunahme um 680 Millionen und einem Rückgang der Deckung um 8-9 Proz. bei einer Goldvermehrung um 22 Millionen, war für den Ultimo nicht schlecht, anscheinend der Börse aber noch nicht allgemein bekannt. Die ersten Kurse bewegten sich etwa auf Frankfurter Abendniveau, hatten also gegen den gestrigen Mittagschluss überwiegend 1-2prozentige Besserungen aufzuweisen. Bemberg, Zellstoff Waldhof, Ostwerke, Karstadt, Berliner Handelsgesellschaft, Schuckert usw. gewannen bis 3 Proz., dagegen verloren Polyphon und die amtlich notierten Kaliaktien auf die Meldung von dem rückgängigen Absatz im Oktober in demselben Ausmass. In den unnotierten Kaliwerten war das Geschäft weiter lebhaft. Im Verlaufe gaben die Kurse auf Gewinnmitnahmen zum Wochenschluss ziemlich einheitlich um 1-2 Proz. nach. Man sprach wieder von Exekution für die in Schwierigkeiten geratenen Züricher Bank, doch klingt dies wenig

wahrscheinlich. Anleihen und Ausländer ruhig. Pfandbriefmarkt nicht ganz einheitlich, Roggen- und Goldpfandbriefe eher schwächer. Devisen etwas fester, Madrid auch international weiter langsam erholt. Geldmarkt unverändert: Tagesgeld 7-9, Monatsgeld 8-9, Warenwechsel ca. 7 Proz.

Wirtschaftsschau

Gründung eines neuen Investment-Trust in Amerika. Amerikanische Investitionen in Deutschland.

Die soeben in Newyork mit einem Kapital von 60 Mill. Dollar gegründete United States and International Securities Corp. wird sich mit dem Geschäft in amerikanischen und vor allem ausländischen Aktien befassen. 500.000 mit 25 Proz. eingezahlte erste Vorzugsaktien wurden gestern in Newyork von Dillon Read & Co. zum Preise von 25 Dollar zur Zeichnung aufgelegt, während die ausgegebenen 100.000 zweite Vorzugsaktien von der United States and Foreign Securities Corp. zu 100 Dollar per Aktie übernommen wurden. Der neue Trust, in dessen Aufsichtsrat sich bekannte Finanzmänner, wie Walter P. Chrysler von der Chrysler Motor Corp., Charles Hayden von der Bankfirma Hayden Stone & Co., Clarence Dillon und Dean Mathey von Dillon Read & Co. befinden, beabsichtigt in seiner Politik derjenigen der United States and Foreign Securities Corp. zu folgen, die frühzeitig den Wert deutscher Anlagen erkannte. Auch heute noch besitzt diese Gesellschaft ein umfangreiches Portefeuille in deutschen Werten, unter denen sich u. a. Reichsbank, Diskontogesellschaft, Gelsenkirchener Bergwerk, Phönix, Siemens und Vereinigte Stahlwerks-Aktien befinden.

6proz. Schweizer Anleihe der Stadt Konstanz.

Die im Juni d. J. von der Stadt Konstanz nach der Schweiz begebene und dort mit 95 Proz. aufgelegte 6prozentige Anleihe von Fr. 3 Mill. ist nunmehr zur Züricher Börse zugezogen worden. Die Anleihe ist spätestens Ende 1947 zur Rückzahlung fällig; sie ist ab Ende 1932 mit jährlich Fr. 200.000 zurückzuzahlen; ab 30. Juni 1933 kann die Stadt die Gesamtanleihe kündigen. Für die Anleihe haftet die Stadt Konstanz mit ihrem gesamten Vermögen und mit ihrer Steuerkraft. Dem Schweizer Prospekt ist zu entnehmen, dass das Vermögen der Stadt sich Ende 1928 auf RM. 27,92 Millionen belief, dem RM. 12,73 Millionen Schulden gegenüberstehen, darunter RM. 1,20 Millionen Ablösungsanleihe, RM. 3,33 Millionen feste und 6,37 Millionen schwebende Anleiheschulden. Nach dem Hauptvoranschlag für 1928/29 (Ende März) betragen die Gesamtausgaben RM. 6,52, die Gesamteinnahmen 5,55 Millionen, die Differenz von 0,98 Millionen wird durch die städtische Steuerumlage gedeckt. Von der neuen Anleihe finden Verwendung etwa RM. 200.000 für Verkehrsunternehmungen und etwa RM. 220 Millionen für Wasser-, Gas- und Stromversorgung; von letzterem entfallen etwa RM. 700.000 auf schweizerisches Gebiet.

Die amtliche G.osshandelsindexziffer vom 31. Oktober 1928.

Berlin, 3. Nov. Die auf den Stichtag des 31. Oktober berechnete Grosshandelsindexziffer des Stat. Reichsamtes war gegenüber der Vorwoche mit 140,0 (139,8) nahezu unverändert. Von den Hauptgruppen ist die Indexziffer für Agrarstoffe um 0,7 v. H. auf 134,6 (133,6) gestiegen. Die Indexziffer für Kolonialwaren ist um 1,4 v. H. auf 130,0 (131,8) zurückgegangen. Die Indexziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren zeigt einen Rückgang um 0,2 v. H. auf 133,1 (133,3), während die Indexziffer für industrielle Fertigwaren unverändert auf 160,0 liegt.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen vom 3. November.

Weizen, märk. 213-216, pomm. 231,50, meckl. 237-237,50, schles. 244-244,25, Roggen, märk. 204-207, pomm. 221-221,25, meckl. 230-230,50, schles. 236-237, Braugerste 230 bis 250, Industrie- und Futtergerste 202-212, Hafer, märk. 200-209, Mais, waggonfrei ab Hamburg 221-223, Weizenmehl 26,25-29,75, Roggenmehl 25,85-29, Weizenkleie 14,75 bis 15, Melasse 15-15,50, Roggenkleie 14,75-15, Raps 330-340, Viktoriarbensen 45-54, Wicken 27-29,50, Rapskuchen 19,80-20,20, Leinkuchen 27,60-27,80, Trockenschrot 14,40-14,70, Sojabohnen 22-22,70, Kartoffelflocken 19,30 bis 19,70.

Hopfen

Vom südwestdeutschen Hopfenmarkt. Hopfen hatte in der abgelaufenen Berichtswoche unveränderten Markt bei kleinen Umsätzen. Die Preise sind die gleichen wie in der Vorwoche.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 3. November.

Elektrolyt 151,75.
Pforzheimer Edelmetallpreise vom 3. Nov. Ein Kilo Gold 2790 Geld, 2814 Brief; ein Kilo Silber 79,80 Geld, 80,80-82,30 Brief; ein Gramm Platin 9,40 Geld, 10 RM Brief.

Der deutsch-litauische Handelsvertrag

Berlin, 3. Nov. Der neue deutsch-litauische Vertrag ist ein Instrument ohne Tarifanliegen. Er gewährt den Einreisenden volle Zolltarifparität. Der Grunderwerb ist nach dem Prinzip der Weistbegünstigung geregelt. Für den Warenverkehr ist ebenfalls Weistbegünstigung festgelegt. Die Behandlung der Auswandererbeförderung und Anwendung fällt gleichfalls unter die Weistbegünstigung, ebenso die Bestimmungen für Auswandereragenturen. Eine wichtige Bestimmung ist diejenige der beiderseitigen Einräumung der Parität in der tariflichen Behandlung der Durchfuhrtarife zwischen Königsberg und Memel. Auch für die Entwicklung unserer Eisenbahnverkehrs nach dem Osten sind einige wichtige Bestimmungen getroffen worden, u. a. ein direkter Gütertarif zwischen Königsberg und litauischen Stationen. Bezüglich des Durchgangs durch Litauen nach hinter Litauen liegenden Stationen ist das Gleiche gefestigt. Ebenso sind uns Aufgaben gemacht bezüglich der Anländerbehandlung und für die Beförderung von Kisten und die gesamte Binnenverkehr. Die deutsche Binnenverkehr wird ebenso behandelt wie die litauische. Eine Ausnahme gilt für diejenige Strecke des Memelstromes, die oberhalb von Schmalenien liegt. Diese Strecke fällt für Deutschland unter die Weistbegünstigung, für die Seefahrt ist die Anländerbehandlung vereinbart worden. Der Vertrag sieht eine Schiedsgerichtsbarkeit vor. Er gilt auf 5 Jahre und verlängert sich automatisch, wenn nicht 6 Monate vorher Kündigung erfolgt. Am Schlussprotokoll ist festgelegt worden, daß Anträge auf Niederlegung oder Wiederruf von Aufenthaltsgebühren wohlwollend behandelt werden sollen. Am Schlussprotokoll ist auch noch festgesetzt worden, daß die geltenden Ein- und Ausfuhrverbote bestehen bleiben mit Ausnahme einer Anzahl von Zollausfuhrzöllen, die auf die Hälfte herabgesetzt werden. Eine besondere Vermessung der Küste für Verkehrsabgaben und Zölle wird nicht mehr vorgenommen werden. Anträge auf Ausfuhr deutscher Saatgüter nach Litauen sollen ebenfalls wohlwollend behandelt werden. Der Vertrag ist nur das Kernstück einer Anzahl von weiteren Verträgen, im Ganzen 10, die bestimmt sind alle bestehenden Streitpunkte zwischen Deutschland und Litauen in Ordnung zu bringen. Acht von diesen Verträgen sind fertiggestellt, die übrigen werden in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Dem Reichstage wird das Vertragswerk alsbald zugehen.

Börsenkurse vom 3. Nov. 1928

Berliner Effekten

	2. Nov.	8. Nov.
Ablösg m. Ausl. kl.	—	—
Ablösg dto. gr.	50,3	50,9
Ablösg ohne	14%	14%
5% Reichsanleihe	87,5	87%
5% Badenkohl Wanl.	—	—
5% Preuss Kali	6,80	6,8
5% Preuss Roggrtbk.	8,82	8,82
Schantungsbahn	5,80	5,80
Südd Eisenbahnen	120%	120
Baltimore	118%	—
Hapag	145	145
Hambg Südamerika	180%	—
Hansa	179	175%
Nord Lloyd	142	142%
Danabank	287	288
Deutsche Bank	164,5	164%
Diskonto Gesellschaft	160,5	160%
Dresdner Bank	168%	167
Reichsbank	300%	300%
Rhein Kredit	125	125
Akkumulatoren	169%	171
Adlerwerke	103%	107
A. E. G.	180%	181
Augshurg-Nürnberg	—	—
Bergmann	201	211%
Brown Boverie	163	158%
Buderus	82,5	84%
Damler	79	81
Dtsch. Erdöl	138	138
Dtsch Linoleumwerke	305	305
Dtsch Maschinen	48%	48%
Dtsch Petroleum	83	82
Eisenhandel	74,5	75
Dynamit Nobel	115%	118%
Dtsch Wolle	54%	56
Eschweiler Bergwerk	210	208
Farbenindustrie	246%	251%
Feldmühle	284	284
Felten & Quilleaume	148	150
Gaggenau	18	18%
Gelsenkirchen	122	121%
Gesfürl	265	268
Goldschmidt	96	100
Gritzner	122	122
Guanowerke	—	—
Hammersen	189,5	137%
Hannov Maschinen	42	40%
Harpenet	186	185
Hirsch Kupfer	182	184,5
Holzmann	120	130
Hösch Eisen	127	128
Max Hodel	115	117%
Kali Aschersleben	274	276

	2. Nov.	8. Nov.
Knorr Heilbronn	144%	—
Kollmar & Jourdan	74	78%
Lahmeyer	161	161%
Leopoldgrube	76,5	77
Laurahütte	65%	68%
Lindes Eismaschinen	167%	167
Ludwig Löwe	289	240
Mannesmann	124%	125%
Motoren Deutz	70	78
Oberbedarf	106%	108%
Oberkoks	107%	107%
Orenstein	107,5	108
Phönix	90%	90%
Rheinstahl	182,5	184
Riebeck Montan	—	—
Schuckert	220	228
Siemens & Halske	390,5	398%
Sinner	185%	189
Stolberger Zink	160	161%
Südd Zucker	148	148%
Svenska	506	505%
Tuchfabrik Aachen	128	129%
Ver Ut. Nickel	170	170
Ver Glanzstoff	544,5	548%
Ver Stahlwerke	91	91%
Stahl Zypen	188%	188%
Wanderer	112	114%
Westeregeln	278%	275
Wieslocher Ton	112	112
Zellstoff Waldhof	275	278
Concordia Spinnerel	111%	111
Bayrische Motoren	238	240
N. S. U.	24%	23%
Rhein-Elekt.	154,5	155

Berliner Devisen

	2. Nov.		8. Nov.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos-Aires	1,767	1,771	1,768	1,772
Kanada	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan	1,964	1,968	1,969	1,968
Kairo	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstantinopel	2,118	2,122	2,119	2,128
London	20,886	20,878	20,886	20,878
Newyork	4,164	4,202	4,194	4,202
Rio de Janeiro	0,5006	0,5025	0,5005	0,5025
Uruguay	4,266	4,264	4,266	4,274
Amsterdam	168,19	168,58	168,19	168,53
Athen	5,425	5,435	5,425	5,435
Brüssel	58,275	58,395	58,275	58,395
Danzig	81,38	81,49	81,38	81,48
Helsingfors	10,548	10,538	10,549	10,599
Italien	21,96	22,00	21,96	22,00
Jugoslawien	7,867	7,881	7,867	7,881
Kopenhagen	111,81	112,08	111,81	112,09
Reykjavik	92,06	92,24	92,06	92,24
Lissabon	18,98	18,97	18,98	18,97
Oslo	111,76	111,98	111,76	111,98
Paris	16,88	16,42	16,88	16,42
Prag	12,481	12,461	12,481	12,451
Schweiz	80,70	80,88	80,71	80,87
Sofia	8,081	8,087	8,081	8,087
Spanien	67,65	67,79	67,71	67,85
Stockholm	112,09	112,51	112,09	112,51
Wien	58,985	59,105	58,99	59,11
Budapest	78,07	78,21	78,09	78,28

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer Blei und Zink

(Reichsmark pro 100 kg)

Berlin, den 2. XI. 1928

Monat	Tendenz	1928		1927		1926	
		Bezahl	Preis	Bezahl	Preis	Bezahl	Preis
1. Januar	—	—	188,50	187,25	—	48,-	4,75
2. Februar	—	—	188,50	188,25	—	48,25	4,75
3. März	—	—	188,75	188,25	—	44,25	4,75
4. April	—	—	188,25	188,25	—	43,-	4,75
5. Mai	—	—	188,50	188,25	—	43,-	4,75
6. Juni	—	—	188,50	188,25	—	43,25	4,75
7. Juli	—	—	188,25	188,25	—	43,-	4,75
8. August	—	—	188,50	188,25	—	43,25	4,75
9. September	—	—	188,50	188,25	—	43,-	4,75
10. Oktober	—	—	188,50	188,50	—	43,25	4,75
11. November	—	—	189,-	188,-	—	43,50	4,75
12. Dezember	—	—	189,-	188,-	—	43,-	4,75

Karlsruhe

den 4. November 1928

Mit der „Graf Zeppelin“-Post

Kam von Amerika das nachstehende Schreiben an die Schriftleitung des Bad. Beobachters:

Pittsburg, Pa. 26. Okt.

An die
Hauptchriftleitung des Badischen Beobachters
3. H. des Herrn Geisl. Rats Dr. J. Ch. Meyer
Karlsruhe

Sehr geehrter Herr!

Freudigen Herzens benutze ich die historisch bedeutende Gelegenheit, um mit dem Luftschiff L. Z. 127 „Graf Zeppelin“ auf seiner Rückreise nach Deutschland Ihnen und der gesamten Schriftleitung des Badischen Beobachters meine besten Grüße zu senden. Wir Deutsche dürfen stolz sein auf dieses Meisterstück deutscher Technik und den Wagemut dieser deutschen Flugpioniere die mit diesem bewundernswerten Fluge mehr dazu beigetragen haben, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu bessern und zu festigen, als sonstige diplomatische Mittel und Wege. In stolzer und majestätischer Fahrt ging der Luftriesen über einen großen Teil des nordamerikanischen Kontinents und hat überall das Staunen und die Bewunderung der Amerikaner geweckt. Es war für uns Deutsche hier ein umso größeres Erlebnis, als wir fern der Heimat, in fremden Ländern, uns aufs neue, dieses Mal mit eigenen Augen, überzeugen konnten, daß Deutschland seinen Weg aufwärts schreitet, langsam aber sicher. Schritt für Schritt, trotz aller Hindernisse wirtschaftlicher und politischer Natur, bis es seinen ihm zukommenden Platz in der Gemeinschaft der Völker wieder erlangt hat, und das Vertrauen, daß dieses Ziel bald erreicht werden wird, hat wieder eine Stärkung erfahren. Ich hoffe und wünsche, daß diese erste Schritt in der transatlantischen Personellverkehrsbeförderung der Anfang einer neuen Epoche des Verkehrswezens bedeutet zum wirtschaftlichen Wohl und Vorteil für unser geliebtes deutsches Vaterland.

Mit bestem Parteigrüß

Ihr
Dipl.-Ing. Heinrich Ketz.

Wir wollen hoffen, daß unser badischer Landsmann, der uns diesen ebenso schönen wie infolge der Umstände seiner Ueberföndung bemerkenswerten Gruß über den Atlantischen Ozean geschickt hat, mit seinen Hoffnungen recht behält.

Auszeichnungen

des Verkehrsvereins anlässlich seines Jubiläums.

Der geschäftsleitende Vorstand des Karlsruher Verkehrsvereins hat die Feier des 25-jährigen Jubiläums des Vereins bemerkt, um während eines kleineren internen Gedächtnisfestes einige verdiente Männer und Vorstandsmitglieder auszuzeichnen. So wurde dem Gründer des Verkehrsvereins, Altstadtrat Robert Dierck, der bereits von der Stadterwaltung durch die Benennung einer Straße nach seinem Namen geehrt wurde, eine Originaltafelung von Gebhard, das ehem. Residenzschloß darstellend, überreicht. Wohlgelungene Kopien von van Gogh-Gemälden sind die Präsente, mit denen der I. Vorsitzende des Verkehrsvereins selbst, Verbanddirektor Leopold Steinel, sowie der stellv. Vorsitzende, Stadtrat Heinrich von der Hentl, ausgezeichnet wurden. Ferner erhielten Stadterordneter Friedrich Lang, stellv. Vorsitzender, und Verkehrsleiter Julius Lacher in Würdigung ihrer außerordentlichen Verdienste um die Entwicklung des Verkehrsvereins die Goldene Plakette. Der zum Jubiläum z. H. hier weilende Vorsitzende des Vereins der Badener zu Berlin, Direktor Reinhardt, wurde ebenfalls mit der Vereinsplakette geehrt. Weiter gedachte der geschäftsleitende Vorstand des Verkehrsvereins in ehrenvollen Worten der hohen Verdienste der Stadterverwaltung, der treuen Mitarbeit und Unterstützung seitens der gesamten Karlsruher Presse, der Tätigkeit des Hauptauschusses sowie des Personals des Verkehrsvereins und schließlich der Schatzmeister, die seit Versehen des Verkehrsvereins ehrenamtlich tätig waren, nämlich der Herren Oberstadtratskammerpräsident Kistner, Finanzinspektor Johann, Finanzinspektor Kipphan, Verwaltungsoberinspektor Schwandt und Finanzinspektor Keller.

Aus der Stadtratsitzung vom 31. Okt. 1928

Bermietung von Industriegebäude. Mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Jrs. an wird an ein hiesiges Unternehmen ein 2282 Quadratmeter großer Platz im westlichen Industriegebiet zur Einrichtung und zum Betrieb einer Unterdruck- und Hochdruck-Station für die Wasserversorgung, Kanalisation und Abwasserreinigung, Kanalisation und Abwasserreinigung, Kanalisation und Abwasserreinigung auf anstößendes Gelände mit Gleisanschluss eingeräumt.

Personalveränderungen. Die durch den Tod des Direktors Friedrich Ankenbrand freigebliebene Stelle des Vorstandes der Stadtkapitalkasse wird dem bisherigen Vorstand des Rechnungsamts, Direktor Fritz Jäger, übertragen; zum Direktor des Rechnungsamts wird Oberrechnungsrat Karl Wolf, bisher Leiter der Buchhaltung bei der Stadtkapitalkasse ernannt. An Stelle des am 1. Dezember ds. Jrs. in den Ruhestand tretenden Stadtkassiers, Heinrich Neudorfer, wird Stadtkassier Karl Niedinger zum 2. Kassierer bestellt.

Vom Besuch des Stadigartens ausgeschlossen. Ein Ausläufer von hier, der sich im Stadigarten

Kraftpost-Stadtverkehr Friedrichsplatz-Weihersfeld

Jetzt hat auch eine der jüngsten Siedlungen von Karlsruhe, das Weihersfeld, seine Autobusverbindung mit dem Stadtzentrum. Zwar ist es vorderhand noch eine Katalysator der Aufgabe, die Weiberäder schnell und billig dem Stadtverkehr einzugliedern, aber es ist der Anfang und das eigentliche Ziel ist noch zu erstreben.

Mit dem geschmückten Postkraftwagen — Aufschrift Weihersfeld — haben wir gestern nachmittag berechtigtes Aufsehen in Karlsruhe erregt, als wir die

erste Fahrt geführt vom dem Wagen des Herrn Präsidenten Kammlein an den bekrännten Haltestellen vorbei nach den Weiberädern machten. In aller Stille waren von dem rührigen Bürgerverein Weihersfeld die Vorbereitungen für die neue Verkehrsverbindung getroffen worden, umso erfreulicher waren die Gesichter der Passanten, als mit dem warnenden „Stahlfußsignal“ der Kraftpost der schmucke Wagen seine Erstlingsfahrt antrat. Das Innere des Wagens ist neuzeitlich bequem und geschmackvoll ausgestattete Moderne Klappstühle gestatten ein geschlossenes Ein- und Aussteigen. Die Federung und Polsterung ermöglichen eine ruhige Fahrt auch auf den nicht asphaltierten Straßen. (Ueber das Fahrpersonal bitte ich mich zu berichten, nachdem ich bei der Besprechung der Ruppurer Autobuslinie bis in die Weiberäder gefahren habe, aber ohne böse Absicht, das möge man mir glauben. Daß ich dabei den „schlagfertigen“ Schaffner einen Bräutigam geheißt habe, möge er mir verzeihen, ich hatte bestimmt geglaubt, daß er ein echtes Karlsruher Kind wäre. Im übrigen keine Feindschaft mit dem Karlsruher Straßenbahnausbaupersonal, meine Sympathie geht ihnen auch fernerhin bei ich doch allen Respekt vor der Pünktlichkeit und Sicherheit dieses Verkehrs.) Eine schöne Ueberraschung gab es Haltepunkt Ketteler: Das offizielle Schild fehlte, aber dafür stand an der Ecke ein geschmückter Baum und ein mit Lampen versehenes Roschid (soll das eine stille Aufforderung sein, dann und wann an dieser Ecke einen auf die Ramps zu geben?) Die D. G. H. Kapelle im Ketteler begrüßte den vorbeifahrenden Wagen durch ein stoll improvisiertes und schnell vorgetragenem Konzert im Freien.

Die Zufahrtsstraße nach dem Weihersfeld ist zwar das muß zugegeben werden, in einer reichlich schlechten Verfassung. Es gehört keine geringe Beschicklichkeit des Führers dazu, diesen gewundenen Pfad, so muß man bald sagen, nach dem Sonnenbad hin zu fahren. Dann aber gehts, gehts hinein in die schöne Siedlung. Rint der Alh heißt die Urgrabenstraße, wo als erster origineller Willkommensgruß ein ornies Tafelchen aus Bahne herausflatterte. Durch die beflaggten Straßen der Siedlung ging es nach dem Weihershof, wo ein jubelnder Empfang seitens der zahlreichen Weihersfelder Bürger stattfand, die sich freute,

an Knaben unstillig vergangen und deswegen durch das Schöffengericht zu 10 Monaten Gefängnis zuzüglich 1 Monat Untersuchungshaft verurteilt wurde, wird vom Besuch des Stadigartens ausgeschlossen, zumal sein Verhalten dort auch sonst Anlaß zu Zurechtweisungen gab.

Christian Schmitt-Gedenkstein.

In dankbarer Anerkennung für das hervorragende Wirken des schaffischen Dichters Christian Schmitt, der nach seiner Verbannung aus Elßhof-Gröningen in Karlsruhe eine neue Heimat fand und nach 10 Jahre hindurch neben seiner beruflichen Tätigkeit zahlreiche tiefempfundene und formvollendete dichterische Werke schuf und bekanntlich am 28. April ds. Jrs. hier verstarb und auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt ist, soll demnach auf seinem Grabe ein würdiger Gedenkstein als Ehrenmal errichtet werden. Die Anregung zu dieser Ehrung ist von der Karlsruher Ortsgruppe des Hilfsbundes für die Elßhof-Gröninger im Reich ausgegangen und hat bei den zahlreichen Freunden der Ruhe des Verstorbenen, „Sängers des Elßhof“, freudigen Widerhall gefunden. Inzwischen hat sich ein Ausschuss gebildet, dem eine Anzahl prominenter Persönlichkeiten aus dem ganzen Reich angehören, und ist jetzt an alle Freunde des Dichters sowie an alle in Deutschland lebenden Elßhof-Gröninger mit der Bitte um Geldspenden herangetreten, damit das Ziel, Christian Schmitt ein würdiges Ehrenmal zu errichten, möglichst bald verwirklicht werden kann. Das Protokoll hat der badische Minister des Kultus- und Unterrichts, Dr. Reers, übernommen.

Beginn der Karlsruher Herbstmesse. Gestern vormittag hat die Direktion der Stadt, Straßenbahn die bekannte gelbe Tafel mit der Aufschrift: „Haltestelle“ draußen beim Schloßhof gegenüber dem Meßplatz aufpflanzen lassen. Damit ist das Zeichen zum Messebeginn gegeben. Nun wälzen sich für 10 Tage die Massen hinaus zum Osten oder kommen von Osten aus Durlach und dessen Hinterland. Hoffentlich haben wir gutes Wetter und wird die Elektrische den Massenandrang reibungslos bewältigen können. Manches Neue sieht man heuer auf der Herbstmesse. Freuen wir uns über den Rummel und machen wir mit. Sie ist ja so etwas Althergebrachtes, die Messe, kein moderner Krampf.

Tagung für Jugendpsychologie. Der Bezirksverein Karlsruhe katholischer badischer Lehrerinnen veranstaltet am 11. November im Saal der Handelskammer eine Tagung mit den Vorträgen: „Die seelische Lage der neuen Jugend“ von Prof. Dr. Bopp-Freiburg und

die bei solchen Eröffnungen bereits traditionell gewordenen Freisfahrten mit dem Omnibus zu machen. Im Weihershof war dann eine

Begrüßung

seitens des Bürgervereins Weihersfeld, bei der der Vorsitzende Herr Hoffmann herzliche Begrüßungsworte an die Erschienenen richtete, insbesondere an den Herrn Präsidenten der Oberpostdirektion Kammlein, an den Vertreter des Oberbürgermeisters, Herrn Stadtratsrat Hermann, an den Vertreter der Stadterverwaltung, Herrn Landtagsabgeordneten Kühn, sowie an die Vertreter der Presse. Der Redner gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Weihersfeldes, das ursprünglich von der Weierheimer Bevölkerung als Acker besetzt, von der Siedendgesellschaft angekauft und mit Straßen versehen und später an Privatleute verkauft wurde, die, in einer wilden Bautätigkeit kein sehr schönes Aussehen dem Platz gaben. Später sorgte die Stadterverwaltung dafür, daß die Bautätigkeit in der verregelte Bahnen geleitet wurde und daß im Verlaufe von fünf Jahren der Stadtteil zu der jetzigen Schönheit entstand. Der Bürgerverein nahm die Frage der Verkehrsmöglichkeiten in die Hand und der Erfolg ist die neugegründete Linie, für deren bereitwillige Errichtung herzlicher Dank der Postverwaltung gebührt. Zwar wird die Linie, deren Fahrpreis für eine ganze Familie noch etwas teuer ist, als Provisorium betrachtet werden müssen, dessen Ausbau die Straßenbahn am Sonnabend ist der andere wichtige Punkt. Es ist zu hoffen, daß bei gutem Willen der zuständigen Reichsbahndirektion ein Verkehr ohne unliebsame Verzögerungen durch Kanakoren ermöglicht wird. Mit einem herzlichen Glückwunsch an die neue Linie schloß der Redner.

Im Namen der Oberpostdirektion hob Herr Präsident Kammlein die vollständig reibungslosen Verhandlungen zwischen der Stadt und der Oberpostdirektion hervor, bei der gewiß nicht alltäglichen Tatsache, daß der Verkehr zwischen zwei Stadtteilen nicht von den Verkehrsinstanzen der Stadt, sondern der Reichspost gesteuert werde. Es war eben für die Post mit ihrem gewaltigen Wagenmaterial (für das der Herr Präsident impulsive Zahlen anführte, auf die wir an anderer Stelle noch einmal zurückkommen) eben leichter einen Verkehr als Provisorium einzurichten als für die Stadt. Im selben Sinne sprach im Namen der Stadterverwaltung Herr Stadtratsrat Hermann an der neuen Verbindung die herzlichsten Wünsche aus, wobei er darauf hinwies, daß in absehbarer Zeit (zu aller Beruhigung nannte er sie früher als eine Generation) an ihre Stelle die Straßenbahn bei der Verbindung mit Ruppurer den Stadteil Weihersfeld herführen werde.

So ist zum Wohl des ganzen Stadt- und Fremdenverkehrs in Karlsruhe eine Einrichtung geschaffen worden, die auch von uns aus herzlich begrüßungswürdig ist.

„Die Filmzensur und wir Katholische Frauen“ von Elisabeth Meined-Berlin.

Dienstprüfung im Herbst 1928 an der Lehrerbildungsanstalt Karlsruhe. Im Herbst 1928 haben in Karlsruhe 71 Lehrer bzw. Lehrerinnen die Prüfung bestanden.

Schlußbescheide. Bis einsch. 27. Oktober hat das Reichsentscheidungsamt 46 690 Schlußbescheide in Fällen mit Grundbeträgen bis zu 20 000 RMk. mit einem Entschädigungsbetragsbetrag von 98 066 000 RMk. festgesetzt. Zur Auszahlung gelangt waren 75 087 000 RMk. in 32 680 rechtskräftig gewordenen Schlußbescheiden. Schlußbescheide in Fällen mit Grundbeträgen über 20 000 RMk. wurden 12 557 mit 228 169 000 RMk. Schuldbuchforderungen festgesetzt. Ins Reichsschuldbuch eingetragen wurden in 7038 Fällen 134 242 000 RMk.

Verkehrsunfälle. Freitagabend kurz vor 11 Uhr kam ein Personenkraftwagen auf dem nördlichen Bahnhofsplatz des Kaiserplatzes auf dem schmerzigen Asphalt ins Rutschen und fuhr gegen die Einfriedigung der Anlagen des Kaiserplatzes, die auf etwa 5 Meter eingedrückt wurden. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt. — Freitagmittag verlor ein Motorradfahrer auf der Eitelinger Allee in der Kurve beim Südwestbahnhof die Gewalt über sein Fahrzeug, fuhr an den Randstein des Gehweges und stürzte. Ein zweiter Motorradfahrer, der unmittelbar hinterher kam, mußte ruckartig bremsen, um nicht auf den anderen aufzufahren, und wurde ebenfalls vom Rad geschleudert. Beide Fahrer wurden leicht verletzt, ihre Fahrzeuge leicht beschädigt. — Kurz vor 10 Uhr abends kam in Durlach ein 48 Jahre alter Schlosser mit seinem Fahrrad zwischen die Schienen der Straßenbahn, wodurch er zu Boden stürzte und sich Quaalgeschürfen an der Stirne zuzog. Sein Fahrrad wurde beschädigt.

Arbeitsunfall. Freitag nachmittags um 3.35 Uhr ereignete sich an dem Neubau des Kaffee des Bestens in der Kaiseralle dadurch ein Unfall, daß ein Arbeiter der 29 Jahre alter Erdarbeiter, der mit dem Ausgraben von Erdmassen beschäftigt war, von herabfallenden Erdmassen getroffen wurde und einen Unterschenkelbruch am linken Bein erlitt. Er wurde ins städtische Krankenhaus verbracht.

Bestenommen wurden: Ein Techniker aus Gallental wegen Betrugs, ein Kaufmann von Erzingen wegen Betrugs ein Hilfsarbeiter von Schoppheim wegen Sachbeschädigung, ein Hilfsarbeiter von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, ein Arbeiter von hier wegen Diebstahls, ein Arbeiter von hier, der von der hiesigen Staatsanwaltschaft wegen Betrugs gesucht wurde, ein Artist aus Berlin, der von Schweizer Be-

hörden wegen Einsteigebrechens verfolgt wird, ein Kaufmann aus Zürich, der dort für 5000 Franken Wertpapiere entwendete und hier absetzte, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

Filmede

Badische Lichtspiele:

„Das Auge der Welt“.

Unsere Zeit ist schnelllebig, unzufrieden und sensationslüstern, sie verlangt immer wieder etwas Neues. Auch das Kinopublikum muß immer wieder neu gewonnen werden. Diefem Gedanken kommt die Filmvortragsorganisation „Das Auge der Welt“ entgegen, indem sie im kommenden Winter den Ideen und der Initiative des Herrn Dr. Oskar Kalbus (Wf) folgend, 6 neue Querschnittfilme, die den Ruf nach neuen Wegen im Film und im Kino befriedigen sollen, herausbringt. Diese Filme geben ein getreues Bild von der Entwicklung der deutschen Filmtechnik, Filmkultur und Filmkunst, nicht zuletzt sind sie auch in der Lage, uns den Werdegang der berühmtesten und bekanntesten Filmgößen darzulegen. Die Idee ist zeitgemäß und begrüßenswert, sie wird sich zweifellos durchsetzen. Der erste dieser Filme ist nun einer Frau gewidmet, die immer noch den Anspruch erheben darf, Deutschlands schönste, weifraulichste und beste, weil natürlichste Filmkünstlerin zu sein — Henny Porten! So sehen wir nun in diesem Film einen Querschnitt ihres ganzen künstlerischen Schaffens, angefangen bei der 17-jährigen Anfängerin, die ohne Schulung zum Film kam, bis zur reifen, auf der Höhe ihres Könnens und ihres Ruhmes stehenden Künstlerin; über 20 Jahre hinweg sehen wir in 40 Rollen den Werdegang der Henny Porten, der zugleich die Entwicklung der Filmkunst von den bescheidensten Anfängen bis zu dem heute erreichten höchsten technischen Möglichkeiten darstellt. Was das Bild vornehmlich, das vermittelt uns der liebenswürdigen, aus dem Mittelalter schöpfende Vortrag des Herrn Dr. Kalbus.

Beranstellungen

III. Sinfoniekonzert des badischen Landes-theaterorchesters. Von Rudners orchestralen Großwerken, die in den letzten Jahren auch hier sich immer mehr durchgesetzt haben, gelangt im dritten Sinfoniekonzert am Montag den 5. November wieder einmal die siebente Sinfonie in E-Dur zur Ausführung. Sie zählt neben den beiden anderen Dur-Schöpfungen des genialen Königs sinfonischen Geschehens (Der Vierten und Sechsten) zu seinen anerkannt reifsten Leistungen und ist heute auch dem musikalischen Durchschnittshörer aus Gründen, die ihre Erklärung in dem geschlossenen vierstimmigen Aufbau selbst finden, trotz ihrer riesigen Ausmaße verständlich. Vor diesem instrumentalen Hauptteil wird der Abend musikalisch noch besondere Anziehungskraft durch die Aufführung des B-Dur-Clavierkonzerts von Brahms üben, für dessen Solopart Prof. Arthur Schnabel gewonnen ist. Schon der Name dieses berühmten Pianisten verbürgt nicht nur eine reichlich meisterhafte, sondern auch eine höchst individuelle und von starker Individualität getragene Wiedergabe. Mit Generalmusikdirektor Josef Krips am Dirigentenpult darf die Vortragsfolge jedenfalls auf das Interesse begeisterter musikalischer Kreise rechnen.

Jubiläum und Werbeabend des Verkehrsvereins. Wir weisen nochmals auf den Werbeabend des Verkehrsvereins hin, zu dessen Besuch die hiesige Bevölkerung auf Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr, im städt. Konzerthaus aus Anlaß des 25-jährigen Jubiläums des Verkehrsvereins eingeladen ist. Das genaue Programm des Werbeabends geht aus dem Anzeigenteil der heutigen Sonntagsnummer hervor.

Bad. Konservatorium für Musik. Das Interesse für die am Sonntag, den 11. November, vormittags 11 1/2 Uhr unter Leitung von Konzertmeister Josef Reichert im Rathausaal stattfindende musikalische Morgenfeier ist außerordentlich lebhaft. Da jetzt schon bestimmt mit einem ausverkauften Saal zu rechnen ist, darf die Benutzung des bei den hiesigen Musikalienhandlungen eröffneten Vorverkaufsbüros dringend empfohlen werden. Wie bereits mitgeteilt, stehen auf dem Programm dieser Morgenfeier nur Werke von J. S. Bach, und zwar das v. Brandenburgische Konzert für Klavier, Violine und Fföte, die Orchester-Suiten h-moll und g-moll sowie das wohl zur Erstaufführung gelangende Noverre aus dem „Musikalischen Duz“.

Großes Militär-Doppelkonzert! Am Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr, findet im großen Festsaal ein Doppelkonzert zweier Reichsmusikensembles statt, das alle Freunde guter Militärmusik sehr interessieren dürfte, zumal den beiden Kapellen (die Trompeterkorps des 18. Reiter-Regiments, Cannstatt, und der Nachrichten-Abteilung 6, Cannstatt) ein glänzender Ruf in musikalischer Beziehung vorausgeht. Dieses Konzert wird als Traditionskonzert für die ehemaligen bad. Kavallerie- und Telegraphen-Regimenter veranstaltet; seit langer Zeit wird in Karlsruhe wieder einmal reine Kavallerie-Musik zu hören sein, und zwar in einer Stärke von ca. 60 Musikern. Alle ehemaligen Angehörigen der erwähnten Truppenteile werden sicherlich gerne Veranstaltung nehmen, dieses interessante Konzert, dessen Arrangement das Musikhaus Schläile übernommen hat, zu besuchen. (Siehe Anzeige).

Tanzabend der Tanzschule Riel Müller-Suhr! In wenigen Tagen wird ein Tanzabend alle Aufmerksamkeit auf sich lenken. Frau Riel Müller-Suhr, die bekannte ehemalige Solotänzerin unserer Landesbühne, die wir legtimas dort als „Leckbüte“ bewundern durften, stellt sich mit ihrer gesamten Tanzschule dem Karlsruher Publikum vor. Die Kinderstube ihrer Künstlerlaufbahn bildete die Schule Allegri, sie verband in den letzten Jahren auch diejenige Mary Wigman's. Es steht noch vielen in Erinnerung, was unsere Riel Suhr im Landesbühnenbot, ein erwartungsfreudiges Hoffen ging damals über ihren Abschied hinaus, das ein großzügiges, eigenes Wiederaufleben heuer erfüllen will. Der Vorverkauf der Eintrittskarten beginnt kommenden Montag bei dem Musikhaus Schläile, Kaiserstraße 175, welches das Arrangement dieses Tanzabends übernommen hat. (Siehe die heutige Anzeige).

Chlorodont

beseitigt üblen Mundgeruch u. häufig gefärbten Zahnelag

Die Schlacht vor Paris

„Wie bleiben wir jung und leistungsfähig?“ (Arbeitsgemeinschaft der vereinigten homöopathischen Vereine von Karlsruhe und Umgebung, des Naturheilvereins und des Aneippereins Karlsruhe. Am Montag, 12. November, abends 8 Uhr spricht im Künstlerhausaal Frau Dr. v. Goltz über das Thema: „Wie bleiben wir jung und leistungsfähig, trotz Sorgen und Leberanstrengung?“ Niemand anders wäre besser geeignet, über dieses Thema zu sprechen, als Frau v. Goltz selber, die durch alle Phasen des Lebens hindurchgegangen ist und selbst den Weg zur Gesundheit und zum Glück zurückgefunden hat. Diesen Weg will sie nun, die Idealistin, auch ihren Mitmenschen zeigen. Die Rednerin, eine Tochter von Frau Dr. med. Fischer-Düdelmann, der Verfasserin von „Die Frau als Hausärztin“, ist auch durch ihre Schriften „Autofuggestion und Atemkultur“ und „Innere und äußere Schönheitspflege auf ethischer, hygienischer und künstlerischer Grundlage“ bekannt geworden. Der Besuch des Vortrags wird sich daher sicherlich lohnen.

Berufsunfähige Vorträge. Am Montag, den 5. November 1928, abends 8 Uhr, wird die diesjährige berufsunfähige Vortragsreihe des Karlsruher Arbeitsamtes durch einen Eröffnungsvortrag eingeleitet werden. Für diesen Abend ist ein Vortrag des Herrn Hochschulprofessor Dr. Ing. Friedrich über das Thema „Die Bedeutung der Berufserkenntnis für die Persönlichkeitsentwicklung“ vorgesehen. Dieser Vortrag wird die grundlegenden Gesichtspunkte darlegen, nach denen die Entscheidung über die Berufswahl getroffen werden soll. (Vergl. Anzeige).

Tages-Anzeiger für Sonntag, den 4. November 1928.

- Badisches Landestheater.** Nachmittags 3 Uhr: „Goffmanns Erzählungen“. Abends 7 1/2 Uhr: „Armba“.
- Städt. Konzerthaus.** Abends 7 1/2 Uhr: „Die Frau, die jeder sucht“.
- Badische Lichtspiele.** Nachmittags 4 Uhr: „Henny Horten“.
- Bürgerklub Mühlburg 1894.** Nachmittags 5 Uhr im großen Saal des „Kühlen Krug“: Spätjahrs-Konzert mit Ball.
- Kath. Gesellenverein Karlsruhe.** Abends 8 Uhr im Gesellenhaus, Seifenstr. 58: Theateraufführung: „Die Teufelskugel“.
- R. F. B. - F. v. Böhm.** Landesgewerbeausstellung, Karl-Friedrichstr. 17: Karlsruher Kunstausstellung 1928. 11 bis 1 und 3 bis 9 Uhr.

Als zu Beginn d. J. der erste der die Marne-Schlacht schildernden Bände der Schriftfolge „Die Schlacht vor Paris“, der erste der gesamten Darstellung als eingehende und sorgfältige Erforschung der tatsächlichen Kampfpläne, eine Entwicklung des Verlaufes der Schlacht in allen Einzelheiten, hinabgehend bis zur Kompanie und Batterie, und eine vergleichende Kritik der Lage auf beiden Seiten in der Stunde des Abbruchs des Kampfes angeben. Nur dadurch werden sich ein Urteil bilden lassen, ob das Ringen an der Marne tatsächlich an den entscheidenden Stellen mit einer Siege der deutschen Waffen geendet hat, der nur von der Obersten Heeresleitung nicht erkannt und ausgenutzt worden ist, oder ob — die französische These! — der Abbruch der Marne-Schlacht erfolgen mußte, um die deutschen Armeen vor einer offenkundigen Niederlage zu bewahren.

Nachdem nunmehr der letzte Band des „Marne-Dramas“ („Die Schlacht vor Paris“, Verfasser Hptm. a. D. Dahlmann, bearbeitet von Archivrat Stenger) erschienen ist, wird man zugeben müssen, daß das beabsichtigte Ziel durchaus erreicht worden ist. Auf Grund vorzüglicher Unterlagen sowie nicht zum wenigsten durch die hier zum erstenmal erfolgende Angabe der Verluste während und der Gefechtsstärken unmittelbar nach der Schlacht ist ein Bild von hervorragender Klarheit entstanden. Daß dies ohne quälende Fängen und unter glänzender Herausarbeitung der großen Zusammenhänge gelungen ist, bleibt besonders hervorzuheben.

Darüber hinaus aber kann keinem Zweifel unterliegen, daß durch die Marnebände die Frage, ob die deutsche oder die französische Auffassung richtig ist, einwandfrei im Sinne der ersteren geklärt worden ist. Hatten die früher erschienenen vier Bände im wesentlichen die Kampfergebnisse der deutschen 2. und des rechten Flügels der deutschen 5. Armee behandelt und gezeigt, wie dort in den Mittagsstunden des 9. September ein voller Sieg herangereift war, so bringt der jetzt erschienene letzte Band insbesondere eine volle Klärung der Lage bei Abschluß der Schlacht an den Frontabschnitten, die nach Ansicht der Franzosen für die deutsche Niederlage entscheidend waren, nämlich am rechten Flügel der 1. und in der Kilde zwischen der 1. und 2. Armee.

Nachdem am 5. September die dem rechten deutschen Heeresflügel drohende, ungeheure Gefahr klar zu Tage getreten war, hatte tatsächlich der Nordflügel der 1. Armee tatsächlich in schwerster Krise gestanden. Aber der Oberbefehlshaber der 1. Armee

und sein Generalstabschef hatten der zähen Energie der Generale Gallieni und Maunoury den eisernen Willen entgegenzusetzen, das Geseh des Handelns bedingt wieder zu gewinnen und die französischen Umklammerungsversuche mit einer Umsfassung des französischen Nordflügels zu beantworteten. Mit fähigem Entschluß hatten sie hierzu die fähig der Marne stehenden Korps weggerissen und in unerhörten Gewaltmärschen nach dem entscheidenden Kampffeld am Ourcq geschoben, energisch alle irgendwie freizumachenden Kräfte aus der Etappe nach dem Nordflügel der Armee gezogen. Am Abend des 8. September war dank der hervorragenden Führung der 1. Armee auf dem rechten Flügel die Lage gesichert, am Vormittag des 9. reifte hier der deutsche Sieg. Die zur Umsfassung angeordnete französische 6. Armee fand sich ihrerseits umfaßt, ihr Führer sah sich gezwungen, die Zurücknahme seines linken Flügels zu befehlen; er war in schwerer Sorge, ob seine Front dem Ansturm der Deutschen standhalten würde. So war hier ein voller deutscher Sieg errungen, und es ist eigentlich schwer verständlich, daß die Franzosen gerade die Lage des Nordflügels der Ourcqfront zur Stützung ihrer These heranziehen.

Daß das Wegziehen der südlich der Marne dem britischen Expeditionskorps gegenüberstehenden Teile der 1. Armee Schwierigkeiten zur Folge haben mußte, sobald der Gegner die sich ihm hier bietende Gelegenheit auch nur einigermaßen energisch auszunutzen, war von vornherein klar gewesen. Daß diese Schwierigkeiten erst verhältnismäßig spät einsehen, hatten die Deutschen neben dem Gögern der Engländer und des linken Flügels der 5. französischen Armee vor allem dem geschickten Verhalten ihrer Heereskavallerie zu verdanken. Immerhin brachte der 9. dem linken Flügel der 1. Armee kritische Stunden. Aber auch hier zeigte sich die Führung der Sage gewachsen. Um die Mittagsstunde war nach dem Einzug der deutschen 5. Inf.-Div. den über die Marne vordringenden Engländern ein fester Kiesel vorgehalten, ja, es kann wohl durchaus angenommen werden, daß der Abend des 9. September die Deutschen wieder im vollen Besitz des nördlichen Marneufers gesehen hätte, wenn nicht durch das tragische Eingreifen der Obersten Heeresleitung die deutschen Armeen vor der Einbringung des geernteten Sieges zurückgehalten worden wären. Dieses Eingreifen der O.H.L. behandelte der Leiter der Schriftfolge, Archivrat Soltau, in einem besonderen Schlusskapitel, das an das entsprechende Kapitel im vorhergehenden Bande anschließt. Soltau lehnt es ab, den Ausgang der Marne-Schlacht als Schicksal zu bezeichnen. Die Schwäche der deutschen O.H.L. und die Führung der 2. Armee werden für den Ausgang der Schlacht verantwortlich gemacht.

Dieser letzte, mit ansprechendem Buchschmuck des Meisters A. Reich, München, und mit ausgezeichnetem Kartenmaterial ausgestattete Band rundet

*) Schriftfolge „Schlachten des Weltkrieges“, herausgegeben im Auftrage des Reichsarchivs. Bd. 22-26 „Das Marne-Drama“. Mit Bd. 26 „Die Schlacht vor Paris“ liegt die Darstellung der Schlacht nunmehr abgeschlossen vor. Verlag Gerhard Stalling in Oldenburg.

die auf einer außerordentlichen Höhe stehende Veröffentlichung „Das Marne-Drama“ zu einem einheitlichen Ganzen ab. Hervorgehoben werden muß der überraschend niedrige Preis. Der vorzüglich ausgestattete, 362 Seiten starke Band wird den Beziehern der Folge zu 5,90 Mk. in Halbleinen gebunden geliefert.

„Fidelitas“
Berein Rath, Kaufleute und Beamten Karlsruhe
im Verband Kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands e. V. e. S.

Die diesjährige **ordentliche Jahres-Generalversammlung** findet am Mittwoch, den 7. November, 20 1/2 Uhr, im Vereinslokal statt. Bezügl. der Tagesordnung verweisen wir auf § 16 der Satzungen. Anträge sind gem. § 18 der Satzungen 8 Tage vorher dem Vorstände schriftlich zu übergeben. 11240 Der Vorstand.

Der religiöse Vortrag in der Dinsentiuskapell kommenden Mittwoch, den 24. Oktober, fällt ausnahmeweise aus. Dafür bitten wir um Besuch des Vortrags von Professor M u d e r m a n n in der Sankt Stephanskirche.

Der Stiftdherr von Admont, Historischer Roman von P. G. Waagen. 8°. (IV, 283 S.) Brosch. M. 4.—. In Original-Ganzleinenband M. 5.—. Verlagsanstalt v. G. J. Manz in Regensburg. Dieser fesselnde Klosterroman ist eine reise und überaus ergreifende Arbeit. In seiner Art ist „Der Stiftdherr von Admont“ einzig geblieben und hebt sich von den bestehenden anderen Klosterromanen, die es gibt, außerordentlich vorteilhaft ab. Man wird vertraut mit dem Klosterleben in einem der berühmtesten Benediktinerstifte. Einer Welt ohne Seele werden stark befehle, unvergänglich bleibende Gestalten gegenübergestellt. Der Gang der Handlung ist lebhaft, die Charakterisierung und die Sprache angenehm und natürlich. Der Roman läßt uns ungelegentlich Einblicke aufnehmen und bleibt immer im Rahmen des historisch Beglaubigten. Silberband Waagen ist ein flotter Erzähler, der die Handlung geschickt anguppinnet und die Spannung bis zum Ende festzuhalten versteht. Sein Roman ist eine gute Unterhaltungslektüre, die namentlich in unserer Zeit recht viel Segen stiften kann und in jeder Bibliothek vorhanden sein sollte. D. G.

Achtung! Weber's Carlsbader

Preisfrage 99
Weihnachtspreise: der erste 1000 Mark in bar!
Lösungs-Annahme bis 10. November
Vordrucke hält Ihr Kaufmann vom 4. bis 9. November kostenlos für Sie bereit.
Kein Einsatz! Zahlreiche Preise!

Amtliche Anzeigen.

Handelsregistereinträge.

1. Oskar Kömmel, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 29. 10. 28.
2. Marie Arens Reformhaus Jungbrunnen, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Betriebsführer Eugen Arens Ehefrau Marie geb. Käpffe, Karlsruhe. (Gartenstraße 8.) 29. 10. 28.
3. Adolf Senel, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 30. 10. 28.
4. Ragnereifabrik Fidelitas Rudolf Merler, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 30. 10. 28.
5. Bogelgang & Auhn, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Kurt Eollenberger, Kaufmann, Karlsruhe. Der Übergang des im Vertriebe des Geschäfts bisher begründeten Vermögensverhältnisses ist bei der Übernahme des Geschäfts durch Kurt Eollenberger ausgefallen. 30. 10. 28.
6. Süddeutsche Filmgesellschaft Hermann Schmitzer & Co. Karlsruhe. Die Firma ist geändert in: Katharina Schmitzer, Kino- und Photobedarf. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Geschäftsführerin Katharina Schmitzer Ehefrau geb. Hoffmann, Georg Schmitzer, Kaufmann, Karlsruhe. 31. 10. 28.
7. Carl Krumreb, Karlsruhe. Einzelkaufmann: Carl Krumreb, Kaufmann, Karlsruhe. (Weinmühlengasse 12.) 30. 10. 28.
8. Carl Krumreb, Karlsruhe. Offene Handelsgesellschaft mit Beginn am 1. Dezember 1924. Kaufmann Alfred Feim, Karlsruhe, ist als persönlich haftender Gesellschafter in das Geschäft eingetreten. 31. 10. 28.
9. Wilhelm Maurer, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 2. 11. 28.
10. Martin Schuch, Karlsruhe. Die Firma ist erloschen. 2. 11. 28.

Kanzleramt Karlsruhe.

Handelsregistereinträge.

1. Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Zweigniederlassung Karlsruhe vorm. Badische Feuerversicherungsanstalt, Hauptlyt. Kurt Reischl. Durch Beschluss der Generalversammlung vom 12. Juni 1928 ist der Gesellschaftsvertrag in § 4 (Sicherheitsleistung für den Anbruch weiterer Einzahlung auf die Aktien) geändert. 30. 10. 28.
2. Friedrich Hermann Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. (Gartenstraße 8.) Gegenstand des Unternehmens: Herstellung von und der Handel mit chemischen, technischen, isomethischen und pharmazeutischen Präparaten, die Gründung gleichartiger Unternehmungen, die Beteiligung an solchen im In- und Auslande sowie der Aufsicht anderweitiger Gesellschaften, welche mittelbar oder unmittelbar hiermit zusammenhängen. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Oskar Peter, Kaufmann, Karlsruhe. Der Gesellschaftsvertrag ist am 2. November 1928 festgestellt und durch die am 5. Oktober 1928 beschlossene Eintragung nach Karlsruhe geändert. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen in der Bad. Presse. 31. 10. 28.
3. Aktiengesellschaft für Metallindustrie vorm. Gustav Richter, Karlsruhe. Dem Ingenieur Richard Frener, Karlsruhe, ist Einzelprokura erteilt. Die Prokura der Frau Frieda Richter ist erloschen. 2. 11. 28.
4. „Papier III“ Gesellschaft in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens: Ein- und Verkauf, der Handel und die Verarbeitung und Herstellung von Papier und in den Papierfabriken anfallenden Stoffen sowie der Erwerb, die Verwaltung der Grundstücke der früheren Kommanditgesellschaft „Papier III“ in Grünstadt. Die Gesellschaft kann weitere Grundstücke erwerben und verwerten, Zweigniederlassungen errichten und sich an ähnlichen Unternehmungen beteiligen. Stammkapital: 100 000 RM. einseitig in 100 auf den Anhaber lautende Stammaktien, welche zum Nennwert ausgeben sind. Vorstand: Paul Schneider, Siegfried Schneider, Kaufleute in Grünstadt. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. September 1927 festgestellt und durch Übernahme-

Güterrecht registereinträge

1. Zu Band I Seite 150: Schöper Hermann, Kaufmann, Karlsruhe und Gilda geb. Sala. Vertrag vom 22. Oktober 1928. Ertrags-Gesellschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut vor Frau. 29. 10. 28.
2. Seite 151: Geb. Renno, Handelsvertreter, Karlsruhe und Frieda geb. Badaracq, Vertrag vom 8. Oktober 1928. Gütertrennung. 3. 11. 28.
3. Seite 152: Claus Wolfgang, Regierungsrat, Karlsruhe und Hanna geb. Eichinger, Vertrag vom 29. Oktober 1928. Gütertrennung. 3. 11. 28.
4. Band VI Seite 94: Peter Jakob Heinrich, Kaufmann, Karlsruhe und Lina Luise Christina geb. Watz. Vertrag vom 31. August 1928. Unter Aufhebung des bisherigen Güterrechts, Gütertrennung. 2. 11. 1928.

Kanzleramt Karlsruhe.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem im Falle des Feind, Jung, Durlach, Rappenstraße 15, die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen.

A. Sperrebest.
Das Seuchengebiet bildet einen Sperrebest mit den aus §§ 161 ff. der Ausführungsbestimmungen zum Reichsblutengesetz sich ergebenden Wirkungen.

B. Beobachtungsgelände.
Das Stadtgebiet zwischen Rabben- und Wäberstraße in Durlach bildet das Beobachtungsgelände mit den aus §§ 155 ff. der Ausführungsbestimmungen zum Reichsblutengesetz sich ergebenden Wirkungen.

C. Gefahrengone.
Mit den aus § 168 Ausführungsbestimmungen zum Reichsblutengesetz sich ergebenden Wirkungen bildet der Amtsbezirk Karlsruhe mit Ausnahme der Gemeinden Hochstetten, Hildesheim, Ruppheim und Straben. O.-G. 101 Karlsruhe, den 2. November 1928.
Bad. Regierung — Polizeidirektion.

PELZE

Machen Sie sich die Erfahrungen des gewissenhaften Kürschners zu Nutzen und lassen Sie sich nicht durch verlockende Anpreisungen verleiten, an unkundiger Stelle zu kaufen. Sie kaufen bei uns, also direkt beim Grosshersteller echte Pelze jeder Art, Pelzmäntel — Skunks — Füchse — Wölfe — Pelzbesätze usw. usw. bestimmt besser und billiger und haben eine Auswahl tausender fertiger Pelze und Felle, die Ihnen von keiner Seite auch nur annähernd geboten wird.

Großkürschnerei Wi. h. Zeumer
Kaiserstr. 125/127
Gegründet 1870

Letzte Meldungen

Am Vorabend der amerikanischen Präsidentswahl

New York, 3. Nov. Die letzten Aufrufe an die Wählerchaft seitens der Präsidentschaftskandidaten werden erst am Vorabend der Wahlen selbst erfolgen. Hoover wird von seiner Wohnung aus durch Radio zu seinen Wählern sprechen, ebenso Smith von Albany aus. Zur selben Zeit wie Smith gestern abend in New York vor einer Versammlung von 12000 Teilnehmern sprach, hielt von republikanischer Seite Senator Borah eine Ansprache, in welcher er u. a. erklärte, Hoover werde als Präsident eine neue Ära in den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und den Ländern Zentralamerikas eröffnen, indem eine gütliche Beilegung evtl. Zwischenfälle zwischen den beiden Staaten-Gruppen durch seine Wahl zum Voraus als gesichert gelten könne.

Eintreten des Präsidenten Coolidge für die Wahl Hoovers.

Washington, 3. Nov. Nach einer Meldung der Associated Press telegraphierte Präsident Coolidge an Handelssekretär Hoover seine Glückwünsche zu der Rede in St. Louis. Coolidge betonte in dem Telegramm, der Wahlerfolg Hoovers scheine gesichert zu sein. Er würde das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Ueberzeugung in Hoovers Hände legen, daß die Wohlfahrt des Landes verbürgt sei. Die Veröffentlichung dieser ersten offiziellen Äußerung Coolidges zur Wahlkampagne erregte eine gewisse Ueberraschung, da nicht erwartet worden war, daß sich Coolidge gegenwärtig über den Wahlkampf äußern werde.

Das Endergebnis der englischen Gemeindevahlen

London, 2. Nov. Nach dem endgültigen Ergebnis der Gemeindevahlen in England ohne London betragen die Gewinne der Konservativen 15, der Liberalen 13, der Arbeiterpartei 130 und der Unabhängigen 10 Sitze. Verloren haben die Konservativen 80, die Liberalen 28, die Arbeiterpartei 19 und die Unabhängigen 14.

Das Endergebnis der Londoner Gemeindevahlen.

London, 2. Nov. Nach dem vorliegenden Endergebnis der gestrigen Gemeindevahlen in den Londoner Bezirken gewannen die Konservativen sechs, die Vertreter der Arbeiterpartei 95, die Liberalen 33 und die Unabhängigen einen Sitz. Es verloren die Konservativen 101, die Arbeiterpartei 18, die Liberalen 16 und die Unabhängigen null Sitze. In 19 Bezirken behielten die Konservativen die Mehrheit, die Liberalen erlangten in keinem Bezirk die Mehrheit, die Vertreter der Arbeiterpartei sind in acht Bezirken in der Mehrheit. In Greenwich sind die Anhänger der Arbeiterpartei und ihre Gegner gleich stark.

Die blutigen Zusammenstöße in Lemberg

Lemberg, 2. Nov. Im Zusammenhang mit den gestrigen blutigen Zusammenstößen zwischen Polen und nationalistischen Ukrainern hat die Polizei zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der bei den Feuerkämpfen Verletzten ist höher, als in den ersten Meldungen angegeben wurde. Unter den Verwundeten befinden sich allein 31 Polizeibeamte. Die Untersuchung der Angelegenheit wird energisch fortgesetzt.

Erziehung

eines Deutschen durch einen luxemburgischen Zollbeamten.

Paris, 3. Nov. Ueber die Erziehung eines Deutschen durch einen luxemburgischen Zollbeamten meldet „Echo de Paris“ aus Longwy: Vorgestern hatten zwei in Mont-St. Martin wohnende Deutsche einen Spaziergang nach Luxemburg gemacht. Abends bei ihrer Rückkehr gerieten sie an der Grenze mit zwei luxemburgischen Zollbeamten in einen Wortwechsel. Die Beamten folgten ihnen auf französisches Gebiet bis auf 125 Meter nach. Es kam zu einer Schlägerei. Einer der Zollbeamten zog seinen Revolver und feuerte auf den 35jährigen Deutschen Otto Franke, der am Kopf getroffen und getötet wurde. Die Zollbeamten begaben sich dann auf luxemburgisches Gebiet zurück. Die Gendarmerie von Mont-St. Martin hat die Staatsanwaltschaft von Brien benachrichtigt.

Die vulkanische Tätigkeit des Aetna

Kom, 3. Nov. Die Morgenblätter berichten, daß gestern abend bei Einbruch der Dunkelheit aus dem Krater des Aetna, der lange Zeit kein Zeichen von Tätigkeit gegeben hatte, plötzlich schwarze Rauchwolken aufstiegen, denen alsbald große Feuergeraden mit Steinen und Lavaabfluß folgten. Das großartige Schauspiel dauerte aber nur kurze Zeit. Gegen 7 Uhr abends war der Vulkan wieder ruhig. Der Lavaabfluß kam bereits 50 Meter unterhalb des Kraters zum Stillstand. In den umliegenden Ortschaften verspürte man leichte Erbeben.

Der Strafantrag im Mordprozeß Giott

Frankenthal, 3. Nov. Der Staatsanwalt beantragte, Giott wegen Mordes in drei Fällen, dreimal zum Tode zu verurteilen, wegen Mordversuchs in drei Fällen zu je zehn Jahren Zuchthaus, zusammen 15 Jahren Zuchthaus zu verurteilen und ihm auf Lebenszeit die bürgerlichen Ehrenrechte abzuerkennen.

Literatur

* „Praktischer Arbeitsplan für ein modernes Laien-Apostolat“, Johannesverlag, Leutesdorf am Rhein, verfaßt von einem Priester der Erzdiözese Freiburg.

Das Laienapostolat ist die wirksamste Durchführung der katholischen Aktion. In der Verlorenheit der Großstadt wird es die Menschen von Familie zu Familie erfassen, betreuen und auf den rechten Weg zurückführen. Und zwar nach Methoden, wie sie ein Priester der Erzdiözese Freiburg so vorzüglich in dem vorliegenden Werkchen ausgearbeitet und zusammengestellt hat. Ein ganz gewaltiger Arbeitsplan auf den ersten Blick für ein Laienapostolat, aber so systemvoll und konzentriert zusammengefaßt, daß die zu schwer dünkende Arbeit schon halb geiar ist bei Anwendung der vorgezeichneten Methode, die durchweg für alle Fälle einer modernen Pastoralisation angewendet werden kann. Hervorzuheben die dem Text eingefügten Brief-Formulare wie sie der Laienapostel bei seiner Tätigkeit benötigt. Das Werkchen gehört in den Besitz eines jeden Geistlichen, der Gemeindepastor und aller aktiven Laienapostel.

* „Ein ritterlicher Glaubensheld“ — der selige Markgraf Bernhard von Baden, von Josef Franz P. S. M. Ballötiner, Herz Jesu-Brüder der Ballötiner, Bruchsal (Baden).

Im Jubeljahr unseres heimatlichen Seligen kommt diese Broschüre aus der Feder des in unserer engeren badischen Heimat bekannten Ballötinerpastors wie ein freundlicher Boten, der uns Kunde bringt von des seligen Bernhards Leben

hier auf Erden, zwar früh vollendet, doch überreich an Tugenden und Heiligkeit. Mit der dem Biographen eigenen Schlichtheit und herzigen Innigkeit wird der selige Bernhard uns gezeichnet als Knabe, Jüngling, Jungmann, in seinem Werden, seiner Vollendung und Heiligkeit. Man liest das Büchlein in einem Zuge und hält dennoch erwidert inne. Ein Tademeum für unsere Jugend. Kunstvolle Holzschmitten von L. Barth illustrieren den Text.

Dr. B. Bauer. Praktisches Handbuch zum Erlernen der lateinischen Kirchenprache, zunächst für Priesteramtskandidaten, Frauenkloster, Ordenskongregationen, Klosterschulen, Organisten, Choristen, sowie zum Selbstunterricht. 5. Auflage. Groß Oktav, 254 Seiten, brosch. 7,20, geb. 8,80 Mk. Baderische Verlagsbuchhandlung (A. Dörfel & Co.), Rottenburg a. Neckar.

Das Buch, das einst auch von Erzbischof Dr. Meiser gelobt und empfohlen wurde, bedarf keiner besonderen Empfehlung mehr. Schon das Erscheinen der fünften Auflage beweist, daß es seinen Weg macht. Sein besonderer Vorzug besteht darin, daß bei der Benützung dieses Buches, vor allem des ersten, praktischen Teiles, wegen der vielen Wiederholungen von Wörtern und Sätzen ein intensives Studium nicht erforderlich ist und der Stoff leicht bewältigt werden kann. Infolgedessen ist es seit seinem ersten Erscheinen besonders in Frauenkloster sehr gesucht und benützt worden. Doch nicht nur sie, sondern alle, denen die Kenntnis der lateinischen Kirchenprache für den Beruf notwendig oder nützlich ist, die aber wegen besondener Verhältnisse einem langdauernden und kostspieligen Studium sich nicht widmen können oder konnten, werden in diesem Buche einen guten und erprobten Helfer und Führer finden.

C. M. S.

Karlsruhe: Feria IVa 7. Novembris occasio consueta confess.

Bruchsal. Fer. IV. 7. Nov. h. 2^o.

fer. II. 5. Nov., hora II. in Rastatt: exhortatio et confessio.

Am Donnerstag, den 15. November, nachmittags 2 Uhr, ist in Rastatt die religiöse Versammlung der Pfarrhaushälterinnen, verbunden mit Jubiläumstfeier.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Jöhner, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleiter: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichten, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reis, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. G. A. Berger, für Anzeigen und Reklamen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe, Steinstraße 17. Notationsdruck der Badenia, A.-G.

Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstraße 12.

Benützen Sie mernen

Jubiläums-Verkauf

Leinen- u. Wäschehaus

August Schulz

Herrenstrasse 24

mit 10%

Städt. Sparkasse Karlsruhe

Unser, jährlich auf Weihnachten herausgegebenes

Teilnehmerverzeichnis

der Giro-, Scheck- und Kontokorrentkunden soll in diesem Jahre durch einen besonderen Anhang: Verzeichnis unserer Kunden unter den

Handel- u. Gewerbetreibenden

sowie freien wissenschaftlichen und anderen selbständigen Berufsarten erweitert werden.

Unser Entwurf liegt in der Zeit vom 5. bis 10. November im Zimmer Nr. 3 für solche offen, die sich für die richtige Aufnahme in das Verzeichnis interessieren.

Städt. Sparkassenamt.

Uebel & Lechleiter

Päpstl. Hoflieferant.



Pianos

Alleinige Niederlage

H. Maurer

Kaiserstrasse 176 Ecke Hirschstrasse.

Eisu-Metal-Betten

Stahlmatt., Kinderbett, Chaiselong, Schiatsgün, gusst., a. Priv. Kat. 1309 fr. Eisenbettenfabrik (Sah. Thür.)

Kubob-fuß MATTEN

allgäblich für unvorhallgalt

Dampf-Waschanstalt - Roll-

wäscht und bügelt als Spezialität Leib- und Stärkwäsche

Telefon 3186

Dem hochw. Klerus empfehlen wir für

Volksmissionen

„Kette deine Seele“

Blätter zur Vorbereitung auf die Volksmission. Umgearbeiteter Neudruck 1928. Ueber 800 000 Nr. verbreitet.

Diese Missionszeitschrift gelangt in 4 Nummern zur Ausgabe und enthält:

Nr. 1: Vorbereitung auf die hl. Mission.
 Nr. 2: Für Frauen und Jungfrauen bestimmt.
 Nr. 3: Für Männer und Jungmänner bestimmt.
 Nr. 4: Bischofsworte über die hl. Mission.

Ein Missionar, S. P. Eugen Benze, O. Cist., schrieb uns dieser Tage darüber:

„Ich habe noch kaum etwas so Gediegenes dieser Art in der Hand gehabt, wie Ihre Missions-Zeitschrift: „Kette deine Seele“. Wahrlich ein prächtiges Propaganda-Mittel! Wert, daß jeder S. P. Missionar, der Mission halten lassen will, es kennt, studiert und praktisch verwertet. So recht die Stimme des Rufers in der Wüste religiöser Verwirrung von heute: „Bereitet den Weg des Herrn!“

Diese Zeitschrift wird in großer Massenaufgabe hergestellt und können wir daher zu billigen Partipreisen liefern.

Probe-Nummern liefern wir gerne.

erner:

Missionslied „O kette deine Seele“
 Volkslied, einzeln 2 Pfg., 100 Stück 1.90 Mk., Orgelstimme 25 Pfg.

Abkloßgebet zur Vorbereitung auf eine hl. Mission
 (Zum Einlegen ins Gebetbuch) 100 Stück 2.20 Mk.

Andenken an die hl. Mission
 Enthält Vorfälle, Gebete, Missionsabläufe und Lieder. Einzeln 5 Pfg., ohne Einbruch 100 Stück 4.50 Mk., auf Wunsch mit Einbruch von Ort und Zeit.

Missionsstapel mit den Missionskreuz-Abkloßungen
 Zum Aufhängen in der Kirche. Preis 90 Pfg.

Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe i. B.

Kath. Männerverein Karlsruhe-Mühlburg

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht die Verstorbenen Angehörigen von dem Tod unseres lieben Ordnungsmittels Herrn

Philipp Bähr

in Kenntnis zu setzen. Die Beerdigung wird am Montag, den 5. November, nachm. 4 Uhr von der Friedhofkapelle Mühlburg aus stattfinden.

Karlsruhe, 3. 11. 1928. Trauerhaus: Geibelstr. 16.

Der Vorstand.

24 Stück rote Toilette-Seife nur M. 1.58

Handtücher 29 Pf., Damen Handtücher 29 Pf., u. Porto. Katalog gratis.

M. Grossmann, München 50/230.

Möbel

Schlafzimmer
 Heranzimmer
 Speisezimmer
 Küchen

Polsierwaren

Divans
 Chaiselongues
 Matratzen
 Betten
 Klumböbel

Reiche Auswahl
 Jahrel. Garantie
 Billige Preise
 Regelm. Zahlungserleicht.

Möbel-Fabrik
 Gebr. Klein
 Durlacherstr. 97
 Ruppurrerstr. 14

Kathol. Männerverein St. Stephan Karlsruhe.

Einladung

zu dem am Donnerstag, den 8. November, abends 7/8 Uhr im Saale III der Brauerei Schrempf (So. offizium Baldstraße) stattfindenden

Bereinsabend mit Vortrag (Lichtbilder)

des Herrn Facharzt Dr. med. Franz Herber über:

„Das Licht im Dienste der Heilkunde“

Zu diesem äußerst interessanten und lehrreichen Vortrage laden wir unsere Mitglieder und deren Familienangehörigen freundlichst ein und bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen. Ein Abzug gestattet.

Der Vorstand.

AUFTRÄGE AUF WEIHNACHTS-BESTECKE

PATEN-LÖFFEL

BALDIGST ERBETEN

J. PETRY Wwe.

KAISERSTR. 102

Was viele Karlsruher nicht wissen:

Daß

in Karlsruhe eine Versteigerungshalle besteht, man dort alles versteigern oder verkaufen lassen kann, diese Versteigerungshalle einem Warenhaus für gebrauchte Sachen gleicht, man dort alles rasch zu Geld machen kann, dort vom Kochlöffel bis zum Fernsprechapparat, Gemälde und Antiquitäten alles zu- und verkauft oder versteigert wird, Sie nur eine Karte schreiben sollen, Sie werden dann besucht und kostenlos beraten.

Sol Jetzt prüfen Sie die Ihnen gebotenen Annehmlichkeiten.

Karlsruher Versteigerungshalle
 Gartenstrasse 10, Max Sasse jr. Tel. 2309.

Einfamilienhaus

5 Zimm., Küche, Bad, gr. Garten, Beschö., Preis 15 000.—, Anzahlg. 4—6000.—

Zweifamilienhaus

3 u. 4 Zimm., Wohn-, Vorort Karlsruhe, gr. Garten, Beschö., Stallung, neu gebaut, 22 000 Mk. Anzahlung 3000—4000 Mk.

M. Sufam, Gertenstraße 38.

Das Bankhaus Veit L. Homburger

Karlstraße 11 Karlsruhe Karlstraße 11

Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4301, 4302, 4393 Fernverkehr: 4394, 4395, 4396, 4397

besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Liquidations Geschädigte!

Wir sind in der Lage

6% Reichsschuldbuch-Forderungen

Mitgliedern unserer Genossenschaft* zu beleihen oder auch zu günstigen Bedingungen den Verkauf zu besorgen.

* Aufnahmefähig sind alle Personen, Gesellschaften, Genossenschaften und Vereine, welche sich durch Verträge verpflichten können.

Geschäftshaus Kreuzstrasse 1.

Wieder auf der Karlsruher Messe!

Berliner Tattersall

Carl Schneiders Palast-Hippodrom

Das Weltstadt-Unternehmen! Der Schlager auf allen Festplätzen! Das vornehmste u. eleganteste Reitinstitut auf Reisen 700 Sitzplätze! 36 Pferde! 10 Mann starkes Orchester

CARL SCHNEIDER, BERLIN

Ausehen erregende billige Mantelstoffe

Erstklassige Qualitäten und beste Fabrikate Ganz gewaltige Auswahl.

Mantelstoffe	130/140 br. reine Wolle einf. inviel Farb. 7.80 5.50	3.90
Mantelstoffe	130/140 breit. englische Art. 11.80 9.60 7.80	6.50
Ottoman	130/140 br. reine Wolle. ganz vorvorr. Qual. 14.80 11.80 10.80	7.80
Eskimo u. Velour-Armür	130/140 breit reine Edelwolle. 11.80 10.80	9.80
Seiden-Seal-Plüsch	120/5 breit tropfsteht Qual. vorz. Trg.-wetterf. 33.-21.-	13.80
Seal Plüsch	Mohair-Qual. 130br. schwarz druckl., wetterfest 18.50	27.50
Persianer	130 breit, nicht vom echten Fell zu unterscheiden 27.50	19.80
Fells ofte	120/125 breit 19.80 17.80 14.80	12.80

Vorzügliche Fellstoff-Nachahmungen.

Spezialhaus Otto Lewin

Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28 im Friedrichshof
Dem Warenkaufabkommen d. Bad. u. Bayer. Beamtenb. angeschlossen

Weihnachten naht!

Wählen Sie schon jetzt! Sie finden zu sehr niedrigen Preisen in reicher Auswahl

Puppenwagen / Puppenklappwagen / Puppenstuhlwagen / Selbstfahrer / Bub räder / Trittröler / Kinderautos / Schaukel-Pferde / Liegestühle

Korbmöbel

Blumenkripen / Wäsche rufen Kind rsesaal / Kinderische Kinderstühle / Kind-rschaukeln Kinderwagen / Stuhlwagen

Gekaufte Gegenstände werden bei Anzahlung bis Weihnachten zurückgestellt.

Kinderwagen- u. Korbwarenhaus Otto Weber

Ecke Wilhelm- u. Schützensstrasse
Besicht. Sie bitte meine 5 Schützenstr. Liefer. frei Haus. Vers. nach auswärts.

Möbel

Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
und Küchen

kaufen Sie sehr billig bei

Karl Thoma & Co.

Möbelhaus Karlsruhe, Herrenstr. 23 gegenüber Reichsbank, Franko-Lieferung, streng reelle Bedienung, glänzende Anerkennungen, Zahlungsvereinfachung, im Ratenaufabkommen.

Kirchweih Etlingen. Restaurant Vogelsang

Donnerstag, den 4. und Montag, den 5. November

Tanzvergnügen

Erstklassige Jazzkapelle

Für vorzügliche Küche und Getränke ist bestens gesorgt.

Es laden höflichst ein

Geschw. Kapferer.

Türkische Conditorei

Ist zur Messe wieder eingetroffen!

Empfehle meine bekannten Spezialitäten wie: Frucht-Bonbons, türkischen Kougat, geröstete Mandeln, türkischen Honig usw. und bitte um geneigten Zuspruch.

Arcin Geurtschin, Mannheim

2. Reihe 1. Stand am Eingang
Bitte auf meine Firma zu achten!

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Ziehung der zweiten Klasse

16. u. 17. November

Schluss der Erneuerung 9. November.

Bernhard Goldfarb

Badischer Lotterien-Einnehmer
Kaiserstrasse 161.

Lauck's Waffel-Bäckerei

2. Reihe am Eck, gegenüber dem Karlsruher Hof

Inhaber Nikol. Nagel, emp. lehnt sich in

prima WAFFELN etc.

Günthers Spezialitäten

Bin mit einer Sendung frischer indischer Milchkokosnüsse wieder zur Messe eingetroffen.

Stand an der bekannten Ecke.

Günthers Spezialitäten

Bin mit einer Sendung frischer indischer Milchkokosnüsse wieder zur Messe eingetroffen.

Stand an der bekannten Ecke.

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Wiederholen des grossen Erfolges wegen heute und morgen 20¹⁸ Uhr:

Henny Porten

Querschnitt-Film in 7 Akten mit Vortrag des Herrn Grandig, Frankfurt

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstrasse.

Um Andrang an der Abendkasse zu vermeiden wird gebeten den Vorverkauf zu benutzen.

Straus & Co.

Karlsruhe

Friedrichsplatz 1, Eing. Ritterstrasse

Fernsprechanschluss:

Für den Stadtverkehr Nr. 30, 4431, 4432, 4433, 4434

Für den Fernverkehr Nr. 4901, 4902, 4903

Für die Deutschenabteilung Nr. 4435, 4439

Das Mass-Atelier für Herren-Bekleidung

Josef Goldfarb

erzeugt höchste Klasse

Die vom Vergleichs-Verfahren betroffenen

Möbelbestände

aus dem Markgräflichen Palais werden in der

Aktionshalle Steinstr. 23

zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Noch grosse Auswahl

Geschäftszeit 1/2-7 Uhr

Erich Rudolff.

Badisches Landestheater.

Sonntag, 4. November, Nachmittags.

2. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige.

Hoffmanns Erzählungen

Oper von Offenbach.
Dirigent: Schwarz.
Solisten: v. Ernst, Edelbader, Maiba, Strad, Borobin, Hochendörfer, Kaufbitter, Böber, Müller, Waldmann, Dr. Wagner, Pfennig.

Anfang 15 Uhr.
Ende 17¹⁵ Uhr.

1. Rang und 1. Sperrre 4.00 Mark.

Abends 7. u. 8. Nov. 1928, abends 8 Uhr

Konzerthaus

Tanzabend

Liesl Suhr

unter Mitwirkung ihrer Schülerinnen

Eintrittskarten zu RM 3.00, 2.00, 1.00 u. 1.20 einlösliche Steuer im Vorverkauf bei Musikhaus Schillke, Kaiserstrasse 75, Tel. 339 sowie, falls noch vorhanden, am Tage der Veranstaltung ab abends 7 Uhr an der Kasse des Konzerthauses.

Musikhaus Schillke

Donnerstag, den 8. Nov. 1928, abends 8 Uhr

Konzerthaus

Tanzabend

Liesl Suhr

unter Mitwirkung ihrer Schülerinnen

Eintrittskarten zu RM 3.00, 2.00, 1.00 u. 1.20 einlösliche Steuer im Vorverkauf bei Musikhaus Schillke, Kaiserstrasse 75, Tel. 339 sowie, falls noch vorhanden, am Tage der Veranstaltung ab abends 7 Uhr an der Kasse des Konzerthauses.

Beck'se Taschenmesser

Scheren, Rasiermesser

und Rasier-Apparate, sowie komplette Rasiergerätschaften, Geschenk-Artikel usw. empfiehlt in grösster Auswahl

Karl Hummel, Werderstr. 13

Stahlgewerkschaft, Rasiermesser-Schleiferei

Gasthaus z. „Weiherhof“

WEIHERFELD - TELEFON 702
Inhaber: Georg Himmelmann - Eigene Metzgerei -

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit
Nebenzimmer und Saal geeignet für Vereine und Gesellschaften

Schremp-Printz-Bier ff. Wein

Sonntags von 6 Uhr ab KONZERT

Bodenteppiche

entstaubt, reinigt und färbt 4226

Färberei Printz A.-G.

Annahmestellen überall. Telefon 4507/4508

Verloren

Double-Kinderröhre von Steinstrasse 19 bis Martgratenschule. - Abzugeben gegen Belohnung bei der Geschäftsstelle des „Badischen Beobachters“, Steinstrasse 17.

Ein Wallach

frumm, sehr gut im Zug, sofort zu veräußern, Johann Heintz, Wilmshausen, Siedelstr.

Eine Stute, frumm, sehr gut im Zug, sofort wegen Todesfall zu verkaufen, Frz. Roth, Heilbrunn, 100, Galtz, 6. Pferd erfragen.

Klavier-Unterricht

wird abends 7 Uhr in Karlsruferstr. 100 IV. I.

Künstlerhaus

Dienstag, 6. November abends 8 Uhr

Rezitations-Abend

Olga Paschen - Edelmann

Björnson, Eichendorff, Nietzsche, Most, Hesse, Schiller, Fontane, Andersen, Kyber.

Karten zu 3.80, 2.20, 1.10, - 60

Vorverkauf: Heiderische Buchhandlung, Herrenstr. 40

Armda

Oper von Hind. Dirigent: Krebs.

Solisten: v. Ernst, Edelbader, Maiba, Strad, Borobin, Hochendörfer, Kaufbitter, Böber, Müller, Waldmann, Dr. Wagner, Pfennig.

Anfang 19¹⁵ Uhr.
Ende 21¹⁵ Uhr.
Preise 2.-, 1.00 bis 5.00 Mark.

Gross. Festhallsaal

Mittwoch, den 7. November 1928 abends 8 Uhr:

Grosses Militär-Doppelkonzert

ausgeführt von dem Trompeterkorps des 18. Reiterregiments, Cannstatt (Leitung Musikmeister G. H. Rauh) und der Nachrichten-Abteilung V. Cannstatt (Leitg. Musikdir. Langer, Orchesterstärke: ca. 60 Musiker)

Vorzüglich gewähltes Programm.

Karten zu RM 2.-, 1.50, 1.- und 0.50 Mk., einlösliche Steuer an der Konzertkasse des Musikhauses Schillke, Kaiserstrasse 75 Tel. 339 an d. Abendkasse

Linoleum

liefern und verlegen fachgemäss zu den billigsten Preisen

A. Wurz & Sohn

Te 3057 Gegr. 1885 Schillerstr. 13.

Garantiert ZIEHUNG 9. Nov. 28

BAD. ROT E KREUZ U. SAUGLINGSFÜR SORGE

GELD-LOTTERIE

25000
10000
8000
17000

LOS 1 M-11ST. 10M. PORTO U. LISTE 30.44

MANNHEIM-O 7.11

Stürmer

POSTSCHECKMOTO 17043 KARLSRUHE UND ALLE LOSGESCHÄFTE

Werbeabend

Nach. Es ist uns gelungen, den Generaldirektor der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr, Herrn Dr. Will. Kai Regimilian Krauß, als Red. für den Abend zu gewinnen. Nach seinem Vortrag über „Reiseverkehr und Ausland“ folgen Lichtbildvorführungen des Herrn Dr. Wilhelm Burger, Mitglied des Reichsbahnvereins, Musikalische Einlagen des Instrumentalvereins und eine Ansprache des 1. Vorsitzenden des Reichsbahnvereins, Direktor Leopold Stiebel, der die Veranstaltung des Programms.

Wir laden die gesamte Bevölkerung zu dieser Veranstaltung freundlich ein. Eintritt frei. Eintrittskarten werden nicht ausgegeben.

Karlsruhe, den 2. November 1928.

Badischer Verkehrsverband - Verkehrsverein Karlsruhe.

Im Konzerthaus

Sonntag, 4. November, abends 8 Uhr.

Die Frau, die jeder sucht

Auffpiel von Richard Strauss.
Dirigierende: Genter, Qualier, Müller, Stegler, Jull, Rodebe, H. Schreiber.

Anfang 19¹⁵ Uhr.
Ende gegen 22 Uhr.
1. Rang 4.10 Mark.

Karlsruher Privat-Handelsschule „Hansa“

Kaiserstrasse 233 Telefon 3546

Beginn neuer Handelskurse

(sämtlicher kaufm. Fächer) und Sprachkurse (Franz., Englisch, Spanisch) am Montag, den 5. November 1928.

Von diesem Tage an wird Unterricht in Handelsbüchern und Sprachen auch nachmittags erteilt.

Die Schulleitung: FINK, Dipl. Handelslehrer.